111. Mittwoch den 15. Mai 1861. 111.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 15. Mai. Am Dom-Gymnasium zu Merseburg ist die Anstellung des Dr. Paul Müller als Kollaborator genehmigt worden.

Abgereist: Se. Exzellenz der Wirkliche Geheime Rath und Appellationsgerichts-Chef-Präsident, Mitglied des Herrenhauses, Graf von Rittberg, nach Glogau.

Nr. 116 des St. Anz.'s enthält Seitens des k. Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten eine Verfügung vom 20. Dezember 1860, betr. die Vollstreckung der in Jagd-Kontraventionssachen ergehenden Straf-Erkenntnisse hinsichtlich der Konfiskate; ferner Seitens des k. Justiz-Ministeriums ein Erkenntniß des Königl. Ober-Tribunals vom 2. November 1860, betr. die Auslegung des §. 1 des Gesetzes vom 2. April 1852 in Bezug auf das Umhertragen von Waaren zum Verkauf.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, Dienstag 14. Mai. Fernere Berichte aus Newyork vom 4. d. melden, daß der Einmarsch der Bundestruppen in Virginien nächstens erwartet werde. Der Präsident Lincoln werde die Zurückgabe der Schiffswerfte in Norfolk und die des Arsenals von Harpers Ferry verlangen.

Paris, Dienstag 14. Mai Abends. Briefe aus Turin dementiren die Nachricht der „Patrie", daß das Königreich beider Sicilien militärisch besetzt worden sei; nur die militärischen Streitkräfte in Neapel seien verstärkt worden.

(Eingeg. 15. Mai 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 14. Mai. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.] Der König besichtigte heute Vormittags auf dem Tempelhofer Felde die 2. Garde-Kavallerie-Brigade und die Garde-Artillerie-Brigade. Der König und der Kronprinz erschienen auf dem Exerzirplatze mit ihren Gemahlinnen. Die Königin blieb mit der Prinzessin Alexandrine im Wagen, die Frau Kronprinzessin stieg, wie schon Tags zuvor, zu Pferde und wohnte an der Seite des Königs und ihres Gemahls den Exerzitien und Evolutionen bis zum Schlusse bei. Und dabei war das Wetter keineswegs günstig; es herrschte den ganzen Tag über eine rauhe, kalte Luft und der Wind trieb sein Spiel mit ungeheuren Staubwolken. Morgen früh wollen die hohen Herrschaften zur Besichtigung der 1. Garde-Kavalleriebrigade nach Potsdam fahren. Vom Tempelhofer Felde ins Palais zurückgekehrt, ließ sich der König von den Geheimräthen Illaire, Costenoble und v. Obstfelder und den Generaladjutanten Vorträge halten, ertheilte alsdann einige Audienzen und hatte Nachmittags eine Konferenz mit dem Fürsten von Hohenzollern und dem Staatsminister v. Auerswald. Um 4 Uhr begab sich der König zum Generalfeldmarschall v. Wrangel und speiste dort mit den übrigen geladenen Gästen. Nächstens werden der König und die Königin bei dem Minister v. Schleinitz diniren; die Majestäten haben sich bereits ansagen lassen. Nach Aufhebung der Tafel fuhren die hohen Herrschaften nach dem Thiergarten; es war eine Korsofahrt ausgeschrieben. — Von der Huldigungsreise unserer Majestäten wird wieder einmal viel gesprochen, doch wird dieselbe auf keinen Fall vor dem Schluß der Landtagssession vor sich gehen. — Der Prinz Friedrich Karl, der seine Inspektionsreise beendigt hat, war heute Mittags bei der Königin-Wittwe im Schlosse Sanssouci, kehrte aber schon um 3 Uhr von dort hierher zurück. Morgen fährt der Prinz zum Oberamtmann Meyer nach Uetz, nimmt dort an einer Jagd Theil und will dann Abends wieder hier eintreffen. — Der Minister v. Schleinitz hatte im Laufe des heutigen Tages längere Besprechungen mit den Gesandten Amerika's, Bayerns, Frankreichs, Oestreichs und Rußlands. Hr. Wright, der Vertreter der Vereinigten Staaten, wird Berlin erst im Juni verlassen, da sein Nachfolger früher nicht hier eintreffen kann. Die hiesigen Gesandten treffen meist Alle Vorbereitungen zu Erholungs- und Badereisen und man folgert daraus, daß der politische Horizont augenblicklich nicht mehr bewölkt erscheint. Mecklenburgs Vertreter ist gestern Abend nach Kissingen abgereist und der russische Gesandte, Baron v. Budberg, will ihm nächstens folgen. Die Familie desselben ist heute früh bereits nach der Schweiz abgegangen, woselbst sie sich während der Sommermonate aufhalten wird. Graf Galen, unser Gesandter in Madrid, der schon einige Tage auf seinen Besitzungen in Westfalen verweilte, hat sich für morgen angemeldet. — Von der Polizeiaffaire ist auch heute noch nichts Positives zu melden. Die Untersuchung wird mit großem Eifer geführt und Patzke hat täglich Verhöre. Bis jetzt soll sein Auftreten noch immer der Art sein, als habe er von dem Ausgange der Untersuchung nicht viel zu fürchten. — Der Oberhof- und Domprediger Dr. Strauß ist zwar von seiner mehrmonatlichen Krankheit ziemlich wiederhergestellt, doch fühlt er sich von den erduldeten Leiden sehr geschwächt und soll deshalb die Absicht zu erkennen gegeben haben, seine Funktionen als Geistlicher einzustellen. Man hört bereits von der Berufung des Ober-Konsistorialrathes Thielen, der früher in Koblenz war und jetzt in Potsdam den Feldprobst Bollert vertritt. Herr Thielen hat bekanntlich der Prinzessin Luise, jetzigen Großherzogin von Baden, den Konfirmationsunterricht ertheilt und dieselbe auch hier eingesegnet, nachdem er zuvor zum Hofprediger ernannt war. Derselbe ist den Majestäten eine persona grata und es soll lebhafter Wunsch sein, ihn recht bald als Domgeistlichen zu sehen. Thielen fungirte auch bei der Fahnenweihe.

— [Preußen und das Königreich Italien.] Da aus der von Seiten der preußischen Regierung nachgelassenen Visirung der im Namen des „Königs von Italien" ausgestellten Pässe Schlußfolgerungen gezogen wurden, als sei damit ein Schritt zur Anerkennung des Königreichs Italien geschehen, so wird es nicht unwichtig sein, den Wortlaut der desfalls ergangenen amtlichen Benachrichtigung zu kennen: „Um den bisherigen Reiseverkehr zwischen Italien und den preußischen Staaten ungestört und unbelästigt aufrecht halten zu können, ist der königliche Gesandte in Turin von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten ermächtigt worden, den heimathlichen Pässen von Angehörigen aller derjenigen Landestheile, welche zur Zeit thatsächlich unter der Herrschaft des Königs Victor Emanuel stehen, das gesandtschaftliche Visa zur Reise nach Preußen auch dann zu ertheilen, wenn die Pässe im Namen der Regierung des Königreichs Italien ausgefertigt sein sollten."

— [Der Schützendamm bei Insterburg.] Am Freitag Nachmittags hat der von Berlin nach Königsberg gehende Schnellzug den Schützendamm bei Insterburg bereits wieder passirt; zur Vorsicht müssen indessen bis auf Weiteres noch alle Züge vor dem Damm halten und Nachricht über die Passirbarkeit desselben abwarten.

Danzig, 14. Mai. [Strafhaft.] Auf der Festung Weichselmünde büßt gegenwärtig der Offizier, welcher vor einiger Zeit in Bromberg sich gegen einen Konditor daselbst vergessen (wir haben damals den Vorfall berichtet; d. Red.), die ihm zuerkannte Strafe ab. (D. D.)

Stettin, 14. Mai. [Unfall zur See.] Am 26. April ging von hier der Schraubendampfer „Alexander II." mit Passagieren, Gütern und lebenden Thieren nach Petersburg ab. Von etwa 200 Arbeitern, für welche die Ueberfahrt kontrahirt war, blieb ein Theil zurück, da die ihnen von den betreffenden Agenten versprochenen Zwischendeckplätze für eine so große Zahl nicht vorhanden waren. Von dem Schiffe war seit dem Abgange nichts wieder gehört und man befürchtete schon seit längerer Zeit, daß es verunglückt sei. Vorgestern ist nun von Kronstadt ein Telegramm eingetroffen, welches diese Befürchtung theilweise bestätigt. Nach demselben ist ein preußischer Dampfer mit Nothflagge am 9. d. M. bei der Insel Sommer von dem englischen Dampfer „Nautilus" gesehen worden, am andern Morgen war derselbe verschwunden; dagegen war auf Sommer (einer kleinen mit Leuchtfeuer versehenen Insel im Finnischen Meerbusen, ca. 26 deutsche Meilen MNM von Kronstadt) eine preußische Flagge und viele Menschen sichtbar. Am nächsten Morgen (11. Mai) ist der „Alexander II." von dem Lübecker Dampfer „Marie" unweit Naervoe, 2—3 Meilen östlich von Sommer, im Eise gesehen; es ist also wahrscheinlich, daß die Passagiere den „Alexander II." bei Sommer nach 13—14 Reisetagen verlassen haben, während man hofft, daß die Mannschaft mit dem Schiffe die Reise fortgesetzt hat. Von Kronstadt ist am 11. Hülfe nach der Insel Sommer abgesandt.

Oestreich. Wien, 12. Mai. [Die Adreßdebatte im Abgeordnetenhause.] Im Abgeordnetenhause theilte gestern der Präsident die Namen der 22 neu aus Galizien und Tirol eingetroffenen Abgeordneten mit, welche demnächst vereidigt wurden. Staatsminister v. Schmerling machte dieselben Mittheilungen über die für den Reichsrath in dieser Session bestimmten (telegraphisch schon mitgetheilten) Regierungsvorlagen wie im Herrenhause. Dr. Giskra als Berichterstatter für die Adreßkommission: „Der gedruckte Entwurf ist in den Händen des Hauses. Die verschiedenen Schattirungen des Hauses waren in der Kommission repräsentirt, und es sollte ein Entwurf wenigstens im Sinne der Majorität des Hauses, das Band der Brüderlichkeit und Eintracht repräsentirend, zu Stande gebracht werden. Darum schloß sich die Adresse der Thronrede möglichst an, so auch die Uebereinstimmung des Hauses mit den dort ausgesprochenen Grundsätzen ausdrückend. Fehlt nun auch die einerseits gewünschte Schärfe, andererseits die verlangte Milde, so möge dies in dem Erwähnten seinen Grund finden. Die Kommission empfiehlt daher trotz etwaiger Mängel den Entwurf zur Annahme des Hauses." Als Antragsteller machte ferner der Abgeordnete Giskra die Dringlichkeit der Berathung des Antrages geltend. Die Abstimmung ergab eine große Majorität für die Dringlichkeit; 43 hatten gegen dieselbe gestimmt. Dr. Giskra will die Generaldiskussion von der Spezialdiskussion getrennt wissen, nachdem die Namen der Redner, die für und gegen die Adresse sprechen wollten, vom Präsidenten verlesen worden. Rieger: „Die Dringlichkeit ist bereits anerkannt. Werden die Amendements auch in der Plenarversammlung berathen werden, oder nach der Ansicht des Dr. Fischer in den Abtheilungen?" Präsident: „Es liegen keine Amendements vor, das Wort ist an den eingeschriebenen Rednern." Tschabuschnigg will an den von Sr. Majestät im Oktoberdiplom und den Februarerlässen gegebenen Grundzügen unbedingt festgehalten wissen; man hüte sich, den Dualismus und Pluralismus in Oestreich zur gesetzlichen Geltung kommen zu lassen; hinter dem Publikum des Augenblicks stehe das ewige Volk; Ausgleiche zwischen Ministerien genügen nicht; die Brudervölker und ihre Vertretungen müssen einander die Hände reichen; der lebhafte Wunsch nach der Gegenwart der fehlenden Vertreter sollte lebhafter betont werden, nichtsdestoweniger stimme er für den Entwurf. Graf Clam-Martinitz fühlt sich von dem Entwurfe unerquicklich berührt, er hätte mehr Schwung, Kraft und Wärme des Ausdruckes gewünscht; der Berichterstatter habe dies selbst anerkannt und die Nothwendigkeit der Rücksichten auf die noch nicht geklärten Meinungen hervorgehoben. Oestreichs Lage sei exzeptionell, und darum müsse auch die Adresse sowie die Thronrede sich von den gewöhnlichen Formen unterscheiden. Gleiches Gewicht müsse auf jede Seite gelegt werden, und dies sei in dem Adreßentwurf nicht der Fall, wie sich bei der Diskussion herausstellen werde. Der Streit liege nicht zwischen Anhängern und Gegnern der Reichseinheit; diese wollen alle, aber allen müsse Zufriedenheit vermittelt werden; dieser Zufriedenheit stehe die Zentralisation entgegen, welche die Völker nicht dauernd aneinanderbinden könne. Man hüte sich vor dieser verfehlten Richtung auf dem neuen Wege. Er und seine Genossen seien warme Anhänger der Einheit und Gegner der Zentralisation. (Bravo.) Auf Spezielles übergehend, will der Redner das erste Alinea des Entwurfes folgendermaßen geändert wissen: „Durchdrungen von den gleichen Gesinnungen der Loyalität und des Patriotismus, wie sie die Völker durch ihre Landtage kundgeben, nahen nun die aus den Landtagen in den Reichsrath ausgesendeten Boten 2c." Das Amendement wird unterstützt. Dreher: „Wir Alle kennen den drohenden Ernst unserer Lage, wir müssen die letzten Mittel zur Rettung mit Entschiedenheit ergreifen. Das Mittel, das Vertrauen zu kräftigen, ist der möglichst rasche Ausbau unserer Verfassung; das verantwortliche Ministerium, die Unverantwortlichkeit der Abgeordneten, die freie Presse sind die Forderungen, deren Nichtbefriedigung unsere Nachbarn jenseits der Leitha abschreckt. Sie sind stolz auf ihre Jahrhunderte alte Verfassung, gegen welche die unsere ein Kind ist, aber ein Kind der Nothwendigkeit, welches unser liebstes Pflegekind werden wird. Soll unser Volk alle Opfer bringen, so muß es eine Verfassung erhalten, eine wirkliche, wahre Verfassung, welche das Vertrauen im In- und Auslande zu begründen und zu erhalten im Stande ist. Die Ausbildung und Ergänzung der gegebenen ist unsere nächste und wichtigste Aufgabe. Von diesem Standpunkte aus empfehle ich Ihnen den Entwurf der Adresse im Ganzen." Schneider ist für unveränderte Annahme, vermißt aber „neben der Verschiedenheit der Nationalitäten" die „kirchlichen Verschiedenheiten". Zwei kräftige, versöhnliche Worte hätten eingeschaltet werden sollen, nichtsdestoweniger stimmt er für die Adresse und ihre baldige Ueberreichung. Der Präsident theilt mit, daß noch mehrere Amendements eingelaufen sind. Sie kommen meist von der Rechten. Nach einer kurzen Erörterung über den Gang der Debatte, bezüglich der einzelnen Amendements, wird beschlossen, absatzweise die einzelnen Amendements zur Sprache zu bringen. Bezüglich des ersten Absatzes des Adreßentwurfs nimmt Abgeordneter Kuranda das Wort, um gegen das Amendement des Grafen Clam zu sprechen. Derselbe habe das Wort „Zentralisation" als der Erste im Hause gesprochen. Was verstehe er unter Zentralisation? Man sehe die Verfassungen Europa's durch und sehe nach, ob irgendwo die Theile des Reiches eine solche Autonomie genießen, wie in Oestreich die einzelnen Kronländer. (Bravo.) „Man hat uns Zentralisten genannt, aber sich enthalten, uns den Namen der Gegner zu nennen. Wir sind Reichsrathsabgeordnete, nicht bloß Boten (Bravo und Widerspruch), und stehen dabei auf dem Boden des Gesetzes." Mehrere Redner verlangen zugleich das Wort. (Lebhafte Unruhe.) Abgeordneter Rieger: „Ich bitte ums Wort, weil der Abgeordnete Kuranda — Präsident: „Sie haben nicht das Wort." Rieger: „Ich muß reden, da Abgeordneter Kuranda offenbare Unrichtigkeiten gesagt hat." (Tumult.) Präsident: „Ich rufe den Abgeordneten Rieger zur Ordnung." Abgeordneter Rieger: „Ich bitte, mich zu einer faktischen Berichtigung zuzulassen." Nach lebhaften Wechselreden zwischen dem Präsidenten und Abgeordneten Rieger erhält Letzterer das Wort. Rieger: Es ist ein sonderbarer Vorgang, uns mundtodt machen zu wollen — (Redner wird vom Präsidenten mit der Mahnung unterbrochen, nicht leidenschaftlich zu werden, sondern die Würde des Hauses zu respektiren). Es ist unrichtig, was Abgeordneter Kuranda behauptet, daß im Ausschuß Kompromisse stattgefunden haben; ich selber war Mitglied des Ausschusses; ich habe meine Amendements nicht durchgesetzt, da meine Ansicht in der Minorität war. Ich habe dem Ausschußentwurf schließlich allerdings beigestimmt, da einmal jeder einzelne Satz bereits beschlossen war. Nun erlaube ich mir, für das Clam'sche Amendement zu sprechen. Der Abgeordnete Kuranda mag viel Einfluß haben, aber er und sein Blatt werden die „Königreiche" nicht zu kassiren im Stande sein; er muß sich das schon gefallen lassen. Se. Majestät hat den Ausdruck: „die aus den Landtagen entsendeten Boten" mit Absicht angewendet. Wir vertreten nicht einzelne Wahlgruppen, einzelne Wahlbezirke, sondern das Land, aus dem wir geschickt sind. Ich berufe mich übrigens auf den §. 11 des Grundgesetzes, nach welchem die Landtage im Reichsrathe vertreten sein sollen." Redner ist daher für das Amendement des Grafen Clam. Graf Wratislaw: „Wir sind Vertreter einzelner Länder, aber zugleich auch Vertreter des Reiches." Redner verwahrt sich gegen die vom Grafen Clam beantragte Fassung und wünscht den Adreßentwurf in der von der Kommission beantragten Weise angenommen zu sehen. Abgeordneter Mühlfeld: „Die Beziehung des Abgeordneten Rieger auf den §. 11 ist eine verfehlte. Die Einheit des Reiches liegt in der Gesammtverfassung, und wer mir das Wort Gesammtverfassung gestrichen haben will, ist ein Feind der Reichseinheit. Abgeordner Clam will sprechen. Präsident: „Sie haben nicht das Wort." Clam: „Zur persönlichen Berichtigung." Präsident: „Ich kann Ihnen das Wort nicht geben, da jeder Redner in derselben Debatte nur einmal das Wort erhalten kann. Clam: „In allen Parlamenten der Welt — Präsident: „Ich halte mich an die Geschäftsordnung, die vorläufig gilt, und kann Ihnen das Wort nicht geben." Abgeordneter Brinz: Darüber ist kein Zweifel, daß wir von den Ländern deputirt sind; aber das, wofür wir deputirt sind, das ist das Reich." (Bravo.) Der Schluß der Debatte wird von mehreren Seiten verlangt und von der Mehrheit der Versammlung (der Linken und einem Theile des Zentrums) unterstützt. Graf Clam: „Ich frage, ob ich als Antragsteller zum Schlusse noch das Wort ergreifen darf, und falls dies abgelehnt wird, so frage ich, ob das in der ganzen Welt erhört ist, daß man zu persönlichen oder faktischen Berichtigungen Jemand das Wort verweigern darf." Präsident: „Ich erwidere hierauf mit den Bestimmungen der Geschäftsordnung, nach welchen ich Ihnen das Wort verweigern muß." Dr. Giskra erhält als Berichterstatter das Schlußwort, nachdem die Versammlung entgegen der Absicht des Präsidenten beschlossen hat, über jeden Absatz des Adreßentwurfes abgesondert abzustimmen. Das Amendement des Grafen Clam wird zur Abstimmung gebracht. Abgeordneter Rieger verlangt namentliche Abstimmung, verbleibt aber damit in der Minorität. Das Amendement des Grafen Clam fällt. Für dasselbe erhebt sich nur die Rechte. Absatz 1 und 2 des Entwurfes wird darauf mit großer Majorität angenommen. Auch alle andern Abänderungsanträge kamen, mit Ausnahme eines einzigen, der ohne politischen Charakter war, aber gleichfalls abgelehnt wurde, von der Rechten und hatten im Wesentlichen die Tendenz, einerseits die Betonung der Februarverfassung abzuschwächen, und andererseits dem Oktoberdiplom eine überwiegende Bedeutung anzuerkennen. Diese Richtung verfolgten die Klaudi'schen und Jirsik'schen Amendements, deren eines die Sicherung der verfassungsmäßigen Freiheit nur soweit gestatten wollte, als solche unbehindert nationaler Entwickelung möglich sei. Noch charakteristischer aber war ein Amendement Tomeks, welcher daran, daß die Adresse dem Stern vertraut, der Oestreich durch nahe ein Jahrtausend geleuchtet, deshalb Anstoß nahm, weil mehrere der jetzt unter Oestreichs Scepter vereinigten Völker dies erst seit einigen hundert Jahren seien, und sich daher für die tausendjährige Geschichte des Kaiserstaates nicht interessiren könnten. Die Art und Weise, wie die Antragsteller diese Amendements vertheidigten, trug vollends dazu bei, die Anhänger der Gesammtstaatsverfassung zum strengsten Festhalten am Entwurf zu bestimmen. Nachdem sämmtliche Amendements der Reihe nach abgelehnt waren, wurde in der Schlußabstimmung die Adresse (s. gestr. Ztg.) unverändert von 127 Abgeordneten angenommen; 48 Abgeordnete, welche die einzelnen Amendements vergeblich unterstützt hatten, enthielten sich der Abstimmung. Die Letzteren waren meist galizische und ein paar tirolische Vertreter.

— [Die Adressen der beiden Häuser des Reichsrathes] sind nicht geeignet, einer schärferen Kritik anheimzufallen; sie sind zumeist Umschreibungen der Thronrede, ein Echo der kaiserlichen Worte, und hätten nur dann eine ernstere Bedeutung, wenn sie das nicht wären. Die des Oberhauses zeigt einen eleganten, ja dichterischen Stil, wie er einem Autor von dem literarischen Range Anastasius Grüns (Graf Anton Auersperg) zuzumuthen ist; sie bewegt sich in edlen Formen und leichtgebauten Perioden bei sehr liberalem Inhalte. Man hatte von der Pairskammer, in welcher so viel Geistliche, Militärs, Beamte und Aristokraten alten Schlages Sitz haben, keine derartige Explikation erwartet, so daß man jetzt auf die Fortentwicklung der konstitutionellen Reformen größere Hoffnungen setzt. Der Antrag des Exministers Grafen Thun, einen Passus einzuschieben, daß Oestreich als der Hort des Katholizismus zu betrachten sei, erlangte eine Minorität von nur 18 Stimmen, unter denen jene des Dr. Foerster, Fürstbischofs von Breslau, sich befand; dagegen wurde einstimmig der Passus gebilligt: daß es unter den vielen Einigungspunkten einer der heilbringendsten sei, daß die Gläubigen aller Bekenntnisse dieses weiten Reiches mit uns (den Pairs) in das heiße Gebet einstimmen, Gott erhalte den Kaiser und das freie einige Oestreich! Die Geschichte der letzten Jahre ist also nur an einem kleinen Theile dieser Versammlung ohne Lehre vorübergegangen, und die Mitglieder der

kaiserlichen Familie stellen sich auf die Seite der Konstitutionellen, der die Gleichberechtigung zum Grundprinzip erhebenden Staatslenker. (N. Z.)

— [Die Parteien im Unterhause.] Die gestrige, siebenstündige Adreßdebatte im Unterhause hat zum erstenmale die Stellung der Parteien des Hauses klar gekennzeichnet und einen beiläufigen Ueberblick über die Stärke derselben geboten. Die gewöhnlichen politischen Prinzipienfragen über ein größeres oder geringeres Maaß von Freisinnigkeit in den anzubahnenden Reformen traten als untergeordnet gänzlich in den Hintergrund; nur die Begriffe der Staatseinheit oder des Bundesstaates mit monarchischer Spitze bestimmten die Stellung der Abgeordneten und prägten den Fraktionen die charakterisirende Färbung auf. Diese sonderbare Parteigestaltung, welche zwar den bei uns gegebenen Verhältnissen, nicht aber den hergebrachten Traditionen des Konstitutionalismus entspricht, ward besonders dadurch veranlaßt, daß die zwanzig polnischen Abgeordneten, welche gestern zum erstenmale im Hause erschienen waren, doch noch auf der Rechten mit den Föderalisten stimmten und ihre alten Beziehungen zu den liberalen Abgeordneten auf der deutschen Linken, so wie die früher mit denselben eingeleiteten Vereinbarungen nicht beachten. Trotz dieser Verstärkung blieb aber die Rechte, d. h. die slavische Partei der Föderalisten, in der Minorität und mußte ihre Reihen, in denen früher so manch ein konservativ gesinnter Bureaukrat und Landedelmann sich behaglich fühlte, von Stunde zu Stunde gelichtet sehen. Das Verhältniß zwischen Föderalisten und Zentralisten stellte sich als wie zwei zu fünf und man gewann die Ueberzeugung, daß selbst in dem Falle, wenn Ungarn und seine Nebenländer Abgesandte nach Wien schicken würden, diese kaum im Stande wären, die Waagschale zu Gunsten der Föderalisten sinken zu machen; würden doch immer einzelne Deputirte aus den Landschaften jenseits der Leitha mit der Partei der Regierung gehen. Zugleich zeigte es sich aber, daß dem Ministerium nur mit Hülfe der deutschen Linken, selbst äußersten Linken, mit Hülfe der prononzirt Liberalen es möglich werde, die Koalition der Slaven mit den ständischen Junkern und den Hyperkatholiken aus Tyrol mit Erfolg und auf die Dauer im Schach zu halten. Das Ministerium muß auf der mit den gestrigen Vorlagen eingeschlagenen Bahn rasch vorwärts schreiten, wenn es festen Boden unter seinen Füßen behalten und mit seinen einzigen Freunden und Bundesgenossen in freundschaftlichen Beziehungen bleiben will. (Br. Z.)

— [Ueber das Resultat der Adreßdebatte im Unterhause] bemerkt die „Ostd. Post“: „Wer hätte gedacht, daß dieser fahle Adreßentwurf, in welchem die Kommission sich offenbar bemüht hatte, jede nach irgend einer Seite hin stark prononzirte Meinung zu entfernen und sich auf eine zustimmende Paraphrase der Thronrede zu beschränken, wer hätte gedacht, daß dieses von lauter Vermittlungs- und Versöhnlichkeitstendenzen übermäßig durchzogene Schriftstück zu einer so aufregenden Diskussion Veranlassung geben werde, um schließlich mit einer Majorität von 127 gegen 48 Stimmen in unveränderter Form angenommen zu werden? Die Ursache dieser eigenthümlichen Erscheinung liegt darin, daß die durch die Ankunft des zurückgebliebenen Theiles der polnischen Abgeordneten nunmehr verstärkte föderalistische Partei von vorn herein eine schroffe Opposition gegen jedes Moment des Adreßentwurfs im Schilde führte, das auch nur entfernt auf die Reichseinheit und die Gesammtverfassung ein Gewicht legte und in die ohnehin wenig sagende Adresse mittelst scheinbar unschuldiger Amendements alles das einschmuggeln wollte, was in ihren Kram paßte. Die eingebrachten Amendements hatten ein gleiches Schicksal, sie fielen alle, und es trug zu diesem Resultate nicht wenig jener Theil der Abgeordneten bei, der für die Adresse in ihrer Gesammtverfassung nichts weniger als die vollsten Sympathien hatte. Die Partei der Föderalisten oder besser der Dezentralisten hat, wie bereits bemerkt, an den polnischen Nachzüglern eine wesentliche Verstärkung erhalten; diese Herren haben auf der äußersten Rechten Platz genommen; schöne Gestalten in kleidsamer Nationaltracht, unter ihnen hervorragend Dr. Smolka und Graf Potocki. Sie beschränkten sich in der gestrigen Sitzung auf eine leibliche Thätigkeit, sie standen auf und blieben sitzen, kurz, betheiligten sich bloß an der Abstimmung; an den Debatten nahmen sie, wahrscheinlich um Kleinigkeitskrämerei zu vermeiden, keinen Antheil, und selbst mit ihren czechischen Nachbarn standen sie in geistiger Beziehung nicht in Verbindung; sie stimmten bloß mit ihnen. Der andere Theil der galizischen Abgeordneten, die Ruthenen im Zentrum unter Führung des Bischofs Litwinowicz, stimmten gestern konsequent mit der großöstreichischen Linken. Von den tiroler Abgeordneten jedoch hielt ein Theil unter Führung des Abgeordneten Dr. Alois Fischer zur Rechten; wahrscheinlich erwartet dieser Theil der tiroler Abgeordneten von dieser Seite die Unterstützung in der nun bald zur Sprache kommenden Protestantenfrage! Im Laufe der gestrigen Sitzung wurden alle möglichen Sorten von Abstimmungen vorgenommen: die gewöhnliche mittelst Aufstehen und Sitzenbleiben, die namentliche (am Schlusse, wo es sich um die Annahme der Adresse in ihrer Gesammtheit handelte), und endlich die nichts weniger als kurzweilige Kugelung.“

Pesth, 13. Mai. [Adreßentwurf.] In der heutigen Sitzung des Unterhauses theilte Deak den Adreßentwurf mit, in welchem ausgesprochen wird: der Landtag könne die Berathungen nur dann aufnehmen, wenn die Gesetze vom Jahre 1848 vollständig retablirt, alle Landestheile vertreten, alle ungesetzlichen Organe des bisherigen Regimes entfernt, die verpfändeten Krongüter zurückgegeben seien und die Emigration ohne Ausnahme begnadigt sei. Die Debatte hierüber ist auf nächsten Donnerstag anberaumt.

Hannover, 13. Mai. [Die Borkumer Strandungsgeschichte], die ihrer Zeit so großes Aufsehen erregte, hat in diesen Tagen mit Verurtheilung einer ganzen Reihe betheiligter Personen, im ostfriesischen Volksmunde sogenannte Strandjer, geendigt. Es ist bezeichnend für die Zustände jener Insel, daß sich unter den Verurtheilten auch Personen aus dem Stande der Prediger und Schullehrer befinden.

Baden. Heidelberg, 12. Mai. [Deutscher Handelstag.] In der Sitzung der vorberathenden Kommission am 10. Mai wurden in Betreff eines von der Kölner Handelskammer eingebrachten Antrages folgende Resolutionen gefaßt: 1) Der fernere Bestand und die weitere Ausdehnung des deutschen Zollvereins ist für die deutschen Interessen von der größten Bedeutung. 2) Insofern zwischen den merkantilen und industriellen Interessen des Zollvereins und der deutschen Staaten, welche diesem noch nicht angehören, eine Verschiedenheit obwaltet, ist die Ausgleichung derselben herbeizuführen und der Beitritt der Letzteren zum Zollverein zu erstreben. 3) Zwischen dem deutschen Zollvereine und Oestreich ist Verkehrsfreiheit, soweit sie nach den in beiden Zollgebieten bestehenden Verbrauchssteuern und Finanzzöllen zu verwirklichen ist, einzuführen. Auch ist thunlichst dahin zu wirken, daß in geeigneter Zeit eine vollständige Vereinigung zwischen dem Zollvereine und dem östreichischen Staate eintrete. 4) Es ist auf Beseitigung der Hindernisse, welche dem völlig freien Verkehr im Zollvereine noch entgegenstehen, wohin insbesondere die Uebergangssteuern und die Ungleichmäßigkeit der Verbrauchssteuern gehören, hinzuwirken. Auch sind die Handelsinteressen des Zollvereins nach Außen durch Bestellung gemeinsamer Konsularagenten und Annahme einer gemeinsamen Flagge zu wahren. 5) Um den ferneren Bestand des Zollvereins zu sichern und denselben den ausgesprochenen Zielen entgegenzuführen, ist eine veränderte Organisation desselben nothwendig. 6) Zu dem Ende wird bei Erneuerung der Zollvereinsverträge darauf Bedacht zu nehmen sein, daß die Gesetzgebung des Zollvereins der Vertretung der vereinigten Regierungen einerseits und der der Bevölkerung der Vereinsstaaten andererseits gemeinschaftlich übertragen werde, dergestalt, daß die übereinstimmenden, durch Majorität gefaßten Beschlüsse dieser beiden Körperschaften als endgültige Gesetze im ganzen Zollgebiete auszuführen sind. 7) Bei der Zusammensetzung dieser beiden Vertretungen wird auf die Größe der Vereinsstaaten geeignete Rücksicht zu nehmen sein.

Heidelberg, 13. Mai. [Der deutsche Handelstag] hat heute sein Büreau konstituirt. Dasselbe besteht aus den Herren: Hansemann (Berlin) als Präsidenten, Ritzhaupt (Heidelberg) als erstem Vizepräsidenten, v. Wertheim (Wien) als zweitem Vizepräsidenten; zu Schriftführern wurden gewählt die Herren: Hürter (Düsseldorf), Weigel (Breslau) und Puscher (Nürnberg). Die von dem Präsidenten des Handelsministeriums, Weizel, im Namen Sr. K. H. des Großherzogs von Baden gehaltene Rede ward mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Holstein. Rendsburg, 12. Mai. [Truppendislokation; norddeutscher Schützenverein.] Man scheint dänischerseits Rendsburg nicht nur nicht als Waffenplatz für den etwa bevorstehenden Kriegsfall zu betrachten, sondern auch die Absicht zu haben, diesen Platz als Festung ganz eingehen zu lassen. Darauf deutet wenigstens eine Notiz in dem hiesigen Wochenblatte, derzufolge das hier kantonnirende 2. Artillerieregiment nach Fredericia verlegt werden soll, wo ein Theil des Regiments schon jetzt kantonnirt. Hier soll nur eine Batterie (das Regiment zählt deren vier) detachirt bleiben. Dänische Blätter kündigen diesen Garnisonswechsel als nahe bevorstehend an, da es nach der Fortführung der Geschütze und übrigen Requisiten des Arsenals an den nöthigen Mitteln für die Ausbildung der Rekruten fehle. Wie schon früher bemerkt, besteht das Regiment zum größten Theil aus deutschredenden Soldaten. — Von hier aus ergeht die Aufforderung zur Bildung eines norddeutschen Schützenvereins. Einleitungen sind bereits getroffen. Jeder unbescholtene Mann, Schütze oder nicht, der einen jährlichen Beitrag von 8 Schillingen schleswig-holsteinschen Kurants (6 Sgr. preuß.) zahlt, ist Mitglied. Zweck des Vereins ist Uebung im freien Handschießen und Veranstaltung großer Schützenvolksfeste in Norddeutschland. Daß die Bildung ähnlicher Vereine mit argwöhnischer Sorgfalt überwacht wird, versteht sich von selbst; ist doch sogar die Abhaltung eines Turnfestes von der Rendsburger Polizeibehörde untersagt worden. (Pr. Z.)

Schleswig. Tönning, 11. Mai. [Militärisches.] Der Rest der hier vorhandenen Seewehrpflichtigen, wovon mehrere verheirathet und selbständig sind, hat Ordre erhalten, Mitte dieses Monats sich in Kopenhagen zu stellen.

Großbritannien und Irland.

London, 12. Mai. [Tagesnotizen.] Der hier angekommene neue amerikanische Gesandtschaftssekretär, Charles L. Wilson, war früher einige Jahre lang Redakteur eines politischen Blattes in Illinois. Er ist ein genauer persönlicher und politischer Freund des Präsidenten Lincoln. Unter den gegenwärtig in London weilenden namhaften Amerikanern befindet sich auch Oberst Fremont. — Mitten in einem jener heftigen Stürme, welche Ende März und Anfangs April so gewaltigen Schaden angerichtet hatten, war der Mittelthurm der Kathedrale von Chichester, eines der ältesten gothischen Baudenkmale Englands, zusammengestürzt. Der Wiederaufbau ist auf 50,000 Pfd. St. veranschlagt, und 27,000 Pfd. Sterl. sind bereits gezeichnet. — Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Notenumlauf 20,174,685, der Metallvorrath 12,873,619 Pfd. St.

— [Reisende Engländer.] Eine eigenthümliche, für die höheren Schichten der Gesellschaft nicht eben schmeichelhafte Auffassung des Charakters der reisenden Engländer finden wir in dem radikalen „Morning Star“. Derselbe bemerkt in Bezug auf einen beabsichtigten Ausflug englischer Arbeiter nach Paris: „Es steht in der Macht dieser Leute, ihrem Vaterlande einen großen Dienst zu leisten, und sie können das mit leichter Mühe thun. Sie können den Franzosen zeigen, daß nicht alle Engländer, wenn sie sich außerhalb ihres Landes befinden, ungezogen und ungeschliffen sind. Es ist leider wahr, daß der reisende Engländer auf dem ganzen Festlande in äußerst üblem Geruche steht. Das kommt aber bloß daher, weil bis jetzt vorzugsweise nur die höheren Klassen England im Auslande repräsentirt haben.“

London, 14. Mai. [Telegr.] Mit dem zuletzt von Newyork hier eingetroffenen Dampfer wird vom 4. d. M. gemeldet, daß die Blokade der südlichen Häfen unmittelbar bevorstand, daß 50 Kriegs- und Dampftransportschiffe und 20,000 Mann an Truppen in Bereitschaft standen, und daß kein Angriff auf das Fort Pickens bis zum Abgange des Dampfers stattgefunden hatte. (S. oben Telegr.)

Frankreich.

Paris, 12. Mai. [Behandlung Mirès'.] Die Entschuldigung, die der „Moniteur“ über die Behandlung giebt, welche Mirès im Gefängniß erfährt, hat sehr wenig befriedigt. Den Hauptvorwurf, daß Mirès nur gefangen gehalten werde, um mit ihm die Geheimnisse zu begraben, deren Enthüllung gefürchtet wird, läßt das öffentliche Blatt unberührt. Die Aengstlichkeit, mit welcher der unglückliche Spekulant von der Außenwelt abgeschlossen gehalten wird, gestattete drei Monate hindurch selbst dem Untersuchungsrichter gegenüber keine Ausnahme; die Behauptung von Madame Mirès, ihr Gatte sei drei Monate lang ohne Verhör geblieben, hat wenigstens keinen direkten Widerspruch erhalten. (BHZ.)

— [Tagesbericht.] Der Senat beschäftigte sich gestern mit einer Petition um eine Revision des zwischen Frankreich und England bestehenden Seevertrages. Dieser Vertrag, dessen Bestimmungen sehr liberal sind, wurde von Baroche und Michel Chevalier vertheidigt, vom Admiral Cecil aber, der sich der Petition annahm, hart angegriffen. Die Kommission beantragte die Ueberweisung der Sache an die Minister des Auswärtigen, der Marine und des Handels. — Die Departements der Meuse, der Corrèze, von Morbihan und Hoch-Savoyen haben neue Präfekten erhalten. Dieselben heißen Poriquet, Cerrand, Bohat, Lefebvre. — Die Abreise des Kaisers und der Kaiserin nach Fontainebleau ist auf den 20. d. festgesetzt. — Die Akademie hat den 10,000 Frcs. betragenden Preis Gobert zu gleichen Theilen den Herren Dargaud, (Geschichte der religiösen Freiheit) und Geruzez (Geschichte der französischen Literatur) zuerkannt. — Die Tscherkessenhäuptlinge im Kaukasus haben sich bittend an Frankreich und England gewandt, daß diese sich ihrer von Rußland mit dem Untergange bedrohten Nationalität annehmen möchten. — Persigny hat bereits dem Kaiser den Gesetzentwurf über die zu bewilligenden Reformen in der Preßgesetzgebung vorgelegt. — Die Trinkwasserangelegenheit, welche den Bewohnern von Batignolles und Montmartre so große Sorgen macht, wird auch von der Verwaltung einer besonderen Aufmerksamkeit gewürdigt. Ein heute im „Moniteur“ veröffentlichter Bericht des Seinepräfekten drückt sich über den Stand der Sache und die Mittel, welche zur Abhülfe ergriffen werden sollen, mit einer Ruhe und einer Leutseligkeit aus, die um so mehr Anerkennung verdient, als in der Regel die Amtsthätigkeit des Hrn. Haußmann durch ganz andere, häufig gerade entgegengesetzte Vorzüge sich auszeichnet.

— [Die Räumung Syriens.] Thouvenel hat gestern das durch die Umstände gebotene Rundschreiben über die bevorstehende Räumung Syriens an seine diplomatischen Agenten im Auslande abgehen lassen. Dieselben werden angewiesen, diesen Akt der Räumung dadurch zu erklären, daß erstens Frankreich seine Truppen zurückzieht, weil es sich von vorn herein dazu verpflichtet hat, daß zweitens die Sicherstellung der syrischen Christen nicht Frankreich allein, sondern Europa überhaupt anheimfalle, und daß in dieser europäischen Frage auch alle Verantwortlichkeit auf Europa zurückfalle, und daß endlich die in Beyrut versammelten Vertreter aller Mächte ohne Ausnahme erklärt hätten, Frankreich könne ohne weitere Gefahr für die christliche Bevölkerung des Libanon seine Truppen zurückziehen. Kontre-Admiral Chopart soll sich von Toulon nach Beyrut begeben, um dort die Einschiffungs-Operationen zu leiten. Herr v. Laguerronnière wird, wie es heißt, eine neue Broschüre veröffentlichen: „Pourquoi nous évacuons la Syrie.“

— [Beziehungen zu Rußland und England; die nordamerikanische Krisis.] Für den Sommer scheint der Friede gewiß; die russische Allianz ist gelockert, die englische ist, wie manches zärtliche Bündniß im Privatleben, nur der Deckmantel des bittersten Hasses. Nie war zwischen Alliirten mehr stille Erbitterung angesammelt. Wenn Louis Napoleon eine Zeitlang die politische Quadratur des Zirkels suchte, nämlich die Lösung des Problems, Rußland und England an demselben Karren ziehen zu lassen, so stellt sich jetzt heraus, daß nur gegen ihn ein solches Resultat zu erzielen war und daß er, wie in allen Orakelsprüchen, das Erwünschte als sein ärgstes Unglück erreichen könnte. Rußland befolgt einen Theil der französischen Rathschläge, aber widerwillig und mit Hintergedanken, die in den Tuilerien schwerlich Beifall fänden. Englands Rüstungen erreichen einen höheren Grad, die Kadres an den Küsten werden schon angefüllt, alle seine Mittelmeerstationen werden verproviantirt und englische Offiziere besichtigen die türkischen Vertheidigungsanstalten an allen kleinasiatischen Küsten, als ob es einen nahen Kampf um ihre eigene Sache gelte. Auch in den französischen Häfen wird fortwährend auf das Fleißigste gearbeitet, die Marine hat unter Chasseloup-Laubat entschieden einen neuen Aufschwung genommen. Soll das Alles Nichts bedeuten? Ist es die alte Politik, welche die Nachbarn durch eine drohende Haltung finanziell zu ruiniren strebt (und sich dabei gelegentlich mit ruinirt), und wenn es nur das wäre, führt eine solche Politik nicht von selbst weiter? Augenblicklich sind alle Augen auf den Orient gerichtet, und zwar in dem Maaße, daß selbst etliche, auf den Rhein bezügliche Agitationsmittel eingestellt sind; ja, die Regierung macht ein so unschuldiges Gesicht dazu, daß wir hier vielfach gefragt wurden, ob man denn in Preußen die neue Militärorganisation zu einem Angriffskriege zu verwenden gedenke? Deshalb darf doch nicht verkannt werden, daß heute ein Eroberungskrieg am Rhein den Anschauungen selbst der gebildeten Stände viel näher gerückt ist, als in der vorhergehenden Epoche. — Die nordamerikanische Krisis wird von den französischen Politikern mit großem Eifer studirt; einerseits erwartet man von der in jenen Himmelsstrichen herrschenden Angst vor der Eroberungspolitik der Sklavenstaaten noch andere, aber analoge Wirkungen gleich der Annexion St. Domingo's; anderntheils glaubt man, daß die Baumwollentheuerung, trotz aller Surrogate, England einer Reihe der schwersten materiellen Verlegenheiten unterwerfen werde, welche seinen Einfluß in Europa und dem Orient für etliche Jahre paralysiren dürften. (N. Z.)

Schweiz.

Bern, 12. Mai. [Rücktritt C. Pfyffers; der Brand von Glarus; Explosion.] Grotzes Aufsehen erregt der Austritt Dr. Casimir Pfyffers von Luzern aus dem Nationalrathe. Dieser konsequente Veteran der Liberalen gab dem Bundesrathe seine Dimission ein, ohne einen Grund dafür anzuführen. Pfyffer gehört zu den Männern, welche seit bald einem halben Jahrhundert in den ersten Reihen der Vorkämpfer des Fortschrittes standen; er war seit 1848 ununterbrochen Mitglied der Bundesversammlung. — Nach offiziellen Mittheilungen sind bei der Feuersbrunst in Glarus 500 Gebäude ein Raub der Flammen, und 500 Familien, aus 3000 Personen bestehend, obdachlos geworden. Der Schaden wird auf 8 Millionen angegeben. Die Bank, das Landesarchiv und die Fabriken sind gerettet. — Am 8. d. flog die Pulvermühle bei Thun in die Luft nebst dem Magazin mit 30 Zentnern Pulver. Drei Personen kamen ums Leben. Die Wohnung des Pulvermüllers ist demolirt, das Waisenhaus bei Thun stark beschädigt, in Thun selbst eine Menge Fenster zersplittert. Die Leichen sind zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

Genf, 12. Mai. [Prozeß.] Die Affaire Marchand wurde gestern vor den Assisen verhandelt. Man erinnert sich, daß dieser Mann James Fazy in Folge eines privaten Zwistes auf der Straße überfallen und mißhandelt hat. Man war gespannt, ob die Geschwornen den Angeklagten wegen eines Attentates auf das höchste Mitglied der Autorität des Kantons verurtheilen werden. Die Vertheidigung begründete die entgegengesetzte Meinung, und die Jury, die den Angeklagten zu neun Monat Gefängniß verurtheilte, trat der Ansicht des Vertheidigers bei, der Staatsrath in seiner Gesammtheit fühlt sich verletzt; er hat sich versammelt und ist entschlossen, zurückzutreten (s. Tel. in Nr. 109). Die Bürger des Kantons werden dadurch Gelegenheit erhalten, dem Verdikt der Jury ihre Zustimmung oder ihre Mißbilligung zu ertheilen. (BHZ.)

Italien.

Turin, 12. Mai. [Tagesnachrichten.] Laut Turiner Zeitungen reist Graf San Martino nächsten Donnerstag mit der Vollmacht als Generalstatthalter nach Neapel ab, da der König das dringende Entlassungsgesuch des Prinzen von Carignan genehmigt hat. — Die in Italien zerstreuten Polen wollen, wie man der „A. Z.“ von hier schreibt, in Mailand eine Zusammenkunft halten, um sich über eine beim Turiner Parlamente einzureichende Adresse gegen die von Russen in Polen geübte Militärherrschaft zu verständigen. — Der ministerielle „Espero“ wurde wegen Verleumdung des Dr. Bertani zu 5 Monaten Gefängniß und 300 Lire Strafe verurtheilt. — Spaventa hat Neapel verlassen. — Der Antheil Toscana's an dem Defizit für das Jahr 1861 beläuft sich auf mehr als 43 Millionen Frs., das heißt über ein Drittel mehr als das ganze Budget der großherzoglichen Zeit. Die bisherige toscanische Schuld betrug 111 Mill. Frs., unter Zurechnung der durch die Ereignisse von 1839 für revolutionäre Zwecke verausgabten beträchtlichen Reserve der 1852er Anleihe und der von Piemont garantirten neuen Anleihe. Piemont wird diese 111 Millionen übernehmen, dagegen aber fällt auf die Provinz Toscana, als Antheil an der Gesammtschuld des neuen Staates, die Summe von 250 Millionen. — In der Gemeinde Tusa, Provinz Messina, haben in den letzten Tagen des April blutige Konflikte agrarischer Natur stattgefunden. Die Landleute wollten sich in die Kommunalgüter theilen; am 23. kam es zwischen ihnen und der Nationalgarde, von der jedoch ein Theil sich zu den Bauern geschlagen hatte, zu einem Kampfe, in welchem der Hauptmann der Nationalgarde, fünf Grundbesitzer, der Ortsapotheker und ein Landmann ihr Leben einbüßten. Die Ruhe wurde später durch reguläres Militär wieder hergestellt. — Aus Neapel wird der „Triester Ztg.“ geschrieben: Die ungarische Legion in Nola hat ihren Kommandanten, den General Vetter, bei einer Parade genöthigt, sich zu entfernen. Der Oberst Schröder und das Offizierkorps umringten ihn und nannten ihn einen Verräther und Spion. — Ein Privatschreiben des „Regno d'Italia“ aus Neapel meldet, daß neue Verhaftungen in dieser Stadt wegen politischer Umtriebe stattgefunden haben. Jeden Tag werden neue, geheime Verbindungen zwischen Rom und Neapel entdeckt. Der Herzog von Cajaniello und die 160 mit ihm zugleich „der Verschwörung“ Angeklagten sitzen in Neapel jetzt seit fast vier Wochen im Gefängniß, ohne vor dem Richter gewesen zu sein.

Rußland und Polen.

Petersburg, 9. Mai. [Fürst Bariatinski; die Bevölkerung der Krimm.] Aus dem Kaukasus wird die Abreise des Fürsten Bariatinski und gleichzeitig durch den Telegraphen seine Ankunft in Konstantinopel gemeldet. Der Fürst ist schon seit langer Zeit an den Füßen schwer leidend, aber seine jetzige friedliche Aufgabe im Kaukasus scheint ihn auch nicht sonderlich anzusprechen und die Schwierigkeiten mögen allerdings größer sein, als man unmittelbar nach der Besiegung Schamyls erwartete. Die Zeitungen bringen übrigens von dem Fürsten-Statthalter gleichzeitig zwei Tagesbefehle an die kaukasische Armee, in deren ersterem er die schon erwähnte Hinrichtung eines Einwohners, der zum Aufstande gereizt hatte, anzeigt, während er in letzterem der Armee mittheilt, daß er dem General Orbeliani das Kommando übertragen. Die Fassung dieses letztern Armeebefehls zeigt übrigens, daß es sich nur um einen Urlaub handelt und daß die Gerüchte, nach denen der Fürst gar nicht wieder auf seinen Posten zurückkehren würde, unbegründet sind. Andererseits aber kann man auch annehmen, daß bedeutende Ereignisse im Kaukasus für die nächste Zeit nicht bevorstehen. — Die Versuche, die Krimm wieder zu bevölkern, sind bisher nur von geringem Erfolge belohnt gewesen. Während zum Mindesten 35,000 Familien von dort ausgewandert sind, sind aus den innern Gouvernements erst etwas über 5000 Kronbauern (Männer, Weiber und Kinder) übergesiedelt. Man gesteht übrigens ziemlich offen, daß die Regierung sich von der tatarischen Auswanderung hat überraschen lassen. Sie hatte klein angefangen, nahm, ohne behindert zu werden, immer größere Dimensionen an, und als die Regierung endlich auf das Bedenkliche aufmerksam wurde, war es zu spät einzuschreiten. (Schl. Z.)

— [Reformen des Unterrichtswesens in Finnland.] Die „Nordische Correspondenz“ meldet: „Das Konsistorium der Universität Helsingfors hat höheren Orts Befehl erhalten, eine Erklärung in Betreff einer Abänderung im Studium der russischen Sprache an den Schulen und der Universität abzugeben. Man hat nämlich jetzt eingesehen, daß die große Mühe, die in den Lehranstalten auf dieses Studium verwandt wurde, vollkommen vergeudet war und nur auf die übrigen Studien lähmend einwirkte. Man meint daher, daß künftig keine Zwangsmittel zur Erlernung der russischen Sprache angewandt, sondern nur Denjenigen, die sie zu lernen wünschen, dazu Gelegenheit gegeben werden solle. Hinsichtlich des Volksschulwesens ist verordnet worden, daß sechs Lehrer für das zu bildende Volksseminar unverzüglich nach berühmten Seminarien des Auslandes gesandt und daß im Uebrigen Alles gethan werden soll, um so bald als möglich ein geordnetes Volksschulwesen in Finnland zu Stande zu bringen. Zugleich ist Pastor Cygnäus, dessen Organisationsplan vom Senate einer Prüfung unterzogen wird, zum Oberinspektor des Volksschulwesens ernannt worden.

Riga, 8. Mai. [Histrionen-Unverschämtheit.] Ein Sänger, der als Mitglied unserer Oper das Theaterpublikum schon manchmal hart auf die Probe gestellt hatte und in großer Selbstgefälligkeit immer wieder aufgetreten war, hat den Redakteur unserer Zeitung, Dr. Beckhaus, der die Leistungen dieses Sängers einer scharfen Kritik mehrere Male unterworfen hatte, Abends um 9½ Uhr, als er das Theater verließ, auf der belebtesten Straße hinterrücks überfallen und ihn so zugerichtet, daß er mehrere Tage unter großen Schmerzen das Bett hat hüten müssen. Die Entrüstung des Publikums und die Theilnahme ist um so größer, als der intelligente Theil der hiesigen Bevölkerung sich über den Aufschwung, den die Riga'sche Zeitung, das einzige größere Blatt in unseren Ostseeprovinzen, unter der Redaktion des Dr. Beckhaus genommen hat, freute. Der Uebelthäter, den man hier sehr wohl kennt, wird der strengen Strafe nicht entgehen. (Das jetzige Theater und die Mehrzahl seiner sogenannten „Künstler“ ist leider so unter aller Kritik, daß die Letztere in der That am besten thäte, ganz zu schweigen. D. Red.)

Warschau, 11. Mai. [Ein apokryphes Schreiben des Bischofs von Warschau; der Geburtstag des Kaisers; Verhaftungen.] Der gestrige „Kurjer“ enthält eine Bekanntmachung, welche geeignet ist, ein helles Licht über die Art und Weise zu verbreiten, mit der man bestrebt ist, die Maaßnahmen der Regierung im In- und Auslande unter das Publikum zu bringen und die meist erfundenen Mittheilungen glaub- und schmackhaft zu machen. Wir lassen die bezügliche Bekanntmachung hier wörtlich folgen:

Der General-Direktor der Regierungs-Kommission der Kulte und der öffentlichen Aufklärung hat unter den vielen anonymen Zuschriften, welche er seit seinem Amtsantritt erhalten, auch ein Schriftstück in Form eines Briefes empfangen, welches eine Antwort auf seine an die Warschauer Geistlichkeit gerichtete Ansprache sein soll, sich das Werk der gesammten Geistlichkeit nennt, mit keiner Unterschrift versehen ist und welchem der Graf Wielopolski eben so wenig Bedeutung beigelegt hat, als den vielen anderweitigen Zuschriften gleichen Werthes; dieses Schriftstück, von Leuten unter schlechten Absichten in verschiedenen Orten des Landes ausgestreut, gelangte endlich auch an die ausländischen Zeitungen. Im „Czas“ ist dasselbe ein Protest der gesammten Geistlichkeit im Königreich Polen genannt; im Lemberger „Glos“ Nr. 95 ist es mit der Unterschrift: „Bischof Deckert im Namen der gesammten Geistlichkeit“ gezeichnet. Bei solcher Sachlage ist dieses Schreiben, obwohl es unwahrscheinlich erschien, daß dasselbe aus der Feder eines Priesters geflossen sein sollte, endlich dem Bischof Deckert zur Erklärung vorgelegt worden. Seine eigenhändige Antwort lautet wörtlich: „In Beantwortung des Reskriptes des General-Direktors der religiösen Kulte und der öffentlichen Aufklärung vom 22. April (4. Mai) Nr.565, womit mir gleichzeitig ein Auszug aus dem Lemberger „Glos“ mitgetheilt worden ist, erkläre ich, daß ich kein anonymes Schreiben an den General-Direktor gerichtet, daß das Schriftstück, das man mir in einer Abschrift vorgelegt hat, nicht von mir herrührt, daß ich eine Abschrift desselben als mein Werk mit meiner Unterschrift nicht unterzeichnet und somit nicht im Geringsten darauf eingewirkt habe, daß dieses Schriftstück unter meiner Unterschrift und im Namen der gesammten Geistlichkeit durch die in- und ausländischen Zeitungen veröffentlicht werde. Hochachtungsvoll Joh. Deckert, Suffraganbischof der Diözese Warschau.“

Der kaiserliche Geburtstag (6. Mai) ist ohne alle Störung vorübergegangen. Die beabsichtigten Demonstrationen sind nicht sonderlich gelungen. Wer nicht davon unterrichtet war, daß an diesem Tage kein Patriot auf der Straße erscheinen sollte, wird der Leere der Straßen, die noch nicht einmal besonders auffällig war, keine besondere Beachtung geschenkt haben. Die Illumination glich allen übrigen. Anbefohlene Illuminationen, die noch obendrein 10—12 Mal jährlich exekutirt werden müssen, werden niemals sehr glänzend ausfallen. Man schützt sich eben vor der möglichen Polizeistrafe und stellt zwei schlechte Talglichte ans Fenster. Nicht beleuchtet fanden wir am 8. d. nur wenige Häuser; sie mögen zur Zeit anderer Illuminationen, wo man hierauf nicht besonders Acht hatte, auch nicht erleuchtet gewesen sein. — Vorgestern sind wiederum mehrere Personen, welche es gewagt hatten, mit Trauerabzeichen und polnischen Adlern öffentlich zu erscheinen, auf dem Krasinski-Platze auf frischer That festgenommen worden. (Schl. Z.)

Warschau, 12. Mai. [Bericht über die Zustände im Königreich Polen; Statut für die Kreisräthe.] Der Bericht des Minister-Staatssekretärs für Polen in Petersburg an Kaiser Alexander II. über den Zustand in Polen seit 1831 und die Reformen ist eines der wichtigsten und bedeutendsten Dokumente aus der neuesten Geschichte Polens und bietet das klarste Material zur Beurtheilung und Würdigung der hiesigen Verhältnisse, so wie der gegenwärtigen Sachlage. Wer dieses Aktenstück nicht gelesen hat, tappt vergeblich wie ein Blinder nach einem Anhalt für ein halbwegs der Wahrheit und dem wirklichen Sachverhalte sich annäherndes Urtheil herum. Freilich darf nicht übersehen werden, daß das Dokument von einem russischen Minister an den Czaren gerichtet ist; um so schärfer treten aber die Pointen hervor, welche dem allerhöchsten Ohr Sr. Maj. nicht erspart werden durften. Das Aktenstück besteht aus drei Abschnitten: der erste behandelt die Verheißungen, die das Statut Polen gemacht hatte, die aber nicht zur Ausführung gekommen sind; der zweite den gegenwärtigen Zustand, der selbst Kaiser Nikolaus so unhaltbar erschien, daß 1849 ein Versuch gemacht wurde, das Land von der büreaukratischen Verwaltung durch Organe seiner Wünsche und Bedürfnisse zu erlösen. Auch Fürst Gortschakoff versuchte nach der Thronbesteigung Kaiser Alexander II. Aehnliches. Der dritte endlich betrifft die Reformen, Herstellung der im Statut versprochenen wählbaren Munizipal- und Gubernialräthe und Provinzialstände. — Das Projekt der Kreisräthe ist bereits fertig und besteht aus 25 Paragraphen. Die Mitglieder dieser Kreisständeversammlungen gehen aus der Wahl hervor, für Kreise von 120,000 Einwohnern werden 15, für größere 18 gewählt. Wähler ist Jeder, der das 21. Jahr erreicht hat, polnisch schreiben und lesen kann und zu den näher bestimmten Volksklassen gehört. Wählbar ist, wer das 25. Jahr erreicht hat und die vorschriftsmäßige Qualifikation besitzt. Einen annähernden Begriff von der Gliederung der Institutionen, deren Einführung zwar nicht den ganzen Umfang des organischen Statuts zur Wahrheit machen soll, kann sich Derjenige nur machen, der dieses Statut selbst studirt hat, für das Ausland genüge die Bemerkung, daß die neuen Konzessionen hinter dem Statute Kaiser Nikolaus weit zurückbleiben. (B. H.)

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Mai. [Mangel an Offizieren; Mormonen.] Nach einer Einsendung in „Flyveposten“ fehlt es im Landheere bei der neuen Formation noch an wenigstens 500 Offizieren, und der Einsender bedauert daher, daß man nicht alle 240 Reserveoffizieraspiranten, die sich anboten, angenommen habe. Er empfiehlt zunächst die Beförderung tauglicher Unteroffiziere und Unterkorporale zu Reservelieutenants. — „Aalborgs Avis“ meldet, daß am 8. d. mit der „Dania“ 170 Mormonen von Aalborg abgegangen sind, um über Kopenhagen und England nach Utah auszuwandern.

Asien.

Schanghai, 22. März. [Von der preußischen Expedition.] Herr W. Heine schreibt der „K. Z.“: „So eben (Mittags 12 Uhr) bin ich mit den Photographen von einer kleinen Exkursion ins Innere zurückgekehrt. Alle Kriegsschiffe im Hafen flaggen zu Ehren des Geburtstages des Königs Wilhelm I. von Preußen. „Arcona“ und „Thetis“ feuern so eben ihren Salut von 33 Kanonen. Ich höre mit Bedauern, daß sich hier das Gerücht verbreitet, die ganze, auf dieser Exkursion mich begleitende Gesellschaft sei von den Ta-pings oder Rebellen gefangen genommen worden und befinde sich in Lebensgefahr. Mit mir waren die Photographen C. Bismark und A. Sachtler, so wie der Mechaniker Rose. Zur Beruhigung für ihre Angehörigen, ersuche ich Sie, diese Notiz zu veröffentlichen.“

Amerika.

Newyork, 29. April. [Fortgesetzte Kriegsvorbereitungen; Sklavenbewegung; Stimmung in Baltimore; Buchanan.] Die Aufregung hierselbst hat sich insofern wenigstens gelegt, als man nicht mehr für Washington zittert, das, laut den mit der früheren Post eingetroffenen Berichten, sehr gefährdet schien. Der „Herald“ vom 27. d. schreibt, es sei gewiß, daß das 7. Newyorker und das Massachussetts-Regiment Washington wohlbehalten erreicht, daß Ersteres die zerstörten Straßen und Brücken in Stand gesetzt, und daß die Besorgniß vor einer Ueberrumpelung der Hauptstadt aufgehört habe. Der Transportdampfer „Baltic“ meldet überdies aus Anapolis, daß auch das 12. Regiment in der Nähe von Washington angelangt sei, und daß das 6. und 7. Regiment ihnen auf dem Fuße folge. Der Potomac war bis jetzt offen geblieben. Noch hatten, im Gegensatz zu früheren Gerüchten, die Sonderbündler die Ufer desselben nicht besetzt, und befanden sich die Höhen von Georgetown und Arlington noch im Besitze der Regierung. — Ueber die Truppenbewegungen der Sonderbündler liegen zerstreute Berichte vor. Fort Pickens war, wie es scheint, noch nicht angegriffen worden, wahrscheinlich weil keine schweren Geschütze zur Stelle waren. 6000 Freiwillige aus dem Süden sollen zum Kriegsdienst in Richmond bereit stehen und dürfte ihre Zahl binnen 6 Tagen bis auf 25,000 anschwellen. Es heißt, daß Präsident Davis bei ihnen ist, während der Oberkommandant, General Beauregard, noch in Charleston zu sein scheint. In Yorktown und bei einem 3 Meilen oberhalb Richmond gelegenen Punkte waren Batterien angelegt worden. Bei Harpers ferry standen 6000 Mann, deren nächste Bestimmung unbekannt ist, und 2500 Mann befanden sich in Norfolk. — Mittlerweile sind aus Maryland Nachrichten eingelaufen, die ungünstig für die Sezessionisten lauten. Aus Harrisburg wird gemeldet, beträchtliche Massen Neger seien nach Pennsylvanien geflohen, und in Folge dessen sei das in der Grafschaft York in Pennsylvanien gelegene Dorf Hannover von den Maryländern angegriffen worden. Ganze Familien haben, wie es heißt, aus Maryland die Flucht ergriffen, um sich nach Pennsylvanien zu retten, und in den Grenzgrafschaften des erstgenannten Staates fürchtet man, daß die ganze Sklavenbevölkerung sich auf die Beine macht. Schon sollen ihrer 500 davongelaufen sein. — In Baltimore scheint ebenfalls ein Umschwung der öffentlichen Meinung zu Gunsten der Union stattgefunden zu haben. So schließt man aus dem veränderten Tone der Journale und aus anderen Anzeichen, doch läßt sich darüber Verläßliches vor der Hand nicht mittheilen. Die Stadt war noch immer in der Gewalt des Sezessionistenpöbels, doch war weiter kein Unfug getrieben worden. — In Horrisburg war das Gerücht verbreitet, daß Expräsident Buchanan nach Kanada geflohen sei, aus Furcht vor den 2000 Mann in Tankaster stehenden Ohio-Truppen, die gedroht haben sollen, ihm den rothen Hahn aufs Dach zu setzen.

San Domingo, 12. April. [Zustände.] Der „H. B. H.“ schreibt man von hier: Das Regiment, welches sich in Porto Plata geweigert hatte, die Annexion anzuerkennen, hat sich seitdem eines Besseren besonnen. Ruhe herrscht auf allen Theilen der Insel. Auf unserer Rhede liegen 7 spanische Kriegsschiffe, 7000 Mann Truppen bivouakiren in unseren Kasernen. Das herzliche Vernehmen zwischen den spanischen Offizieren und den unsrigen läßt nichts zu wünschen übrig. Der Werth des Grundeigenthums hat sich bereits verdreifacht. Häuser, die vor drei Monaten auf Zeit zu 2—3000 Dollars zu haben waren, sind in diesen Tagen zu 6—7000 Dollars per contant verkauft worden. Auf Samana bildet sich eine Kolonie, und eine neue Stadt ist dort im Entstehen begriffen. Eine Packetlinie zwischen unserer Insel, Portorico und Kuba wird bald ihre Fahrten beginnen. Die erste Geldsendung hat stattgefunden, sie besteht aus einer Million Dollars. Große Thätigkeit herrscht in unseren Arsenalen. Die Arbeiten werden mit einem solchen Eifer betrieben, als ständen wir am Vorabend eines Krieges. Wir wollen wenigstens stark zu Hause sein, um uns zu jeder Stunde auf die Defensive stellen zu können.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

— Die vereinigten Kommissionen für Handel und Gewerbe und für Finanzen und Zölle berichten über den Gesetzentwurf, betreffend einige Abänderungen des Gesetzes vom 30. Mai 1820 wegen Entrichtung der Gewerbesteuer (Referent Herr Richtsteig). Die Kommission bejaht die Bedürfnißfrage einer Reform der Gewerbesteuergesetzgebung und erklärt sich im Allgemeinen mit den Prinzipien und der Tendenz des Entwurfes einverstanden, schlägt aber zehn Abänderungen vor, von denen zwei gegen die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses allein, sieben gegen diese und gegen die Regierungsvorlage gerichtet sind, während sie zu §. 2 einen Zusatz beantragt, welchem die Regierungskommissarien zustimmen. Einige Worte zu diesen Abänderungen: Der §. 2 enthält die näheren Bestimmungen über die Bildung der drei Handelsklassen und wird nicht beanstandet; im Anschluß und mit Bezugnahme auf §. 4 des Gewerbesteuergesetzes vom 30. Mai 1820 wurde die Frage angeregt, nach welchen Grundsätzen künftig die Besteuerung in denjenigen Fällen erfolgen solle, wo Fabriken von den dazu gehörigen örtlichen Komtoirs getrennt sind, während beide, kaufmännisch betrachtet, nur ein Ganzes bilden; eine ministerielle Bestimmung habe zwar den §. 4 dahin deklarirt, daß in diesem Falle die Steuer nur einfach erhoben werde, wenn Fabrik und Komtoir oder Verkaufsstätte in demselben Steuerrollenbezirke liegen. Diese Bestimmung sei aber einmal keine gesetzliche, dann aber genüge sie nicht für die jetzt eintretende Erweiterung der Rollenbezirke und endlich erscheine es auch inkonsequent und ungerechtfertigt, wenn die durch jene Deklaration gewährte, in der Natur der Sache begründete Berücksichtigung von dem Umstande abhängig sein solle, daß Fabrik und Komtoir sich in demselben Rollenbezirke befinden. Die Gerechtigkeit und die Gleichheit des Grundes erfordern es, daß bloß die Lade beider Etablissements im Inlande entscheidend sei. Daraus rechtfertige sich der Zusatz: „Eine im Inlande belegene Fabrik, welche mit dem dazu gehörigen, örtlich von ihr getrennten Komtoir (Verkaufsstätte) dergestalt in Verbindung steht, daß der Verkauf ausschließlich vom Komtoir aus stattfindet, ist mit demselben zusammen nur als ein Geschäft, also nur einmal zu veranlagen, und zwar in demjenigen Rollenbezirke, in welchem sich das Komtoir (Verkaufsstätte) befindet. — Zu §. 3 wird die Aufhebung der Steuerfreiheit von

Hüttenwerken ohne Unterschied lebhaft angefochten und beschlossen, diese Nummer zu streichen; dann empfahl es sich aber auch in §. 5, Oppeln nicht mehr zu denjenigen Regierungsbezirken zu zählen, welche der ersten Abtheilung angehören; in diesem Regierungsbezirke haben sich im Jahre 1855 nur acht gewerbliche Anlagen befunden, welche über 50 Arbeiter beschäftigten (abgesehen von den fiskalischen Werken). In §. 9 Nr. 8 räumt die Kommission den Berufungen der Abgeordneten der Steuergesellschaften das Recht ein, gegen die Entscheidungen der Bezirksregierungen den Rekurs an das Finanzministerium binnen zehntägiger Präklusivfrist, und demgemäß auch in §. 11 für die Klasse A. II. die Berufung an die Bezirksregierung zu ergreifen. In §. 15 Alinea 2 soll von jedem Kleinhandel mit geistigen Getränken, welcher auf Grund einer besonderen Konzession als Nebengewerbe betrieben wird, der für die Klasse K. bestimmte Mittelsatz besonders entrichtet werden (8, 6, 4, 2 Thlr.). Die Kommission hält diesen Satz für zu niedrig, weil der Kleinhandel mit geistigen Getränken einträglich genug ist, um noch außerdem begünstigt zu werden; sie schlägt vor, ihn mit den Steuersätzen der Klasse C. — Gast-, Speise- und Schankwirthschaften — von resp. 18, 12, 8 und 4 Thlrn. zu belegen. — §. 20 betrifft die Steuer für den Gewerbebetrieb im Umherziehen; die Kommission stellt die Regierungsvorlage wieder her: die Steuer beträgt 16 Thlr. statt 12 Thlr. jährlich, anstatt: in der Regel 12 Thlr., und event. bis 24 Thlr., wie das Abgeordnetenhaus beschlossen hatte. — Das „Unserer" Monarchie des Herrn v. Waldaw spielt wieder die ihm gebührende Rolle. Was die vom Abgeordnetenhause angenommene Resolution betrifft: die Erwartung auszusprechen, daß die Regierung die Aufhebung der bisherigen Gewerbesteuerfreiheit der Brennereien anderweit in Erwägung ziehen werde, so hält die Kommission für nicht gerathen, dieser Resolution beizutreten; eine Petition der Kaufleute Walter, Herrmann und Genossen wird für erledigt erachtet.

Haus der Abgeordneten.

Berlin, 14. Mai. [50. Sitzung.] Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht über die Uebereinkunft wegen Vergütung der Steuer für ausgeführten Rübenzucker u. s. w. Zur Generaldiskussion nimmt Niemand das Wort. Zu Art. 1. hat die Kommission eine Resolution vorgeschlagen, daß die Regierung eine Veränderung der in dem Schlußprotokoll vom 25. April 1861 festgestellten Steuervergütungssätze nur nach vorgängiger Zustimmung der Landesvertretung in Wirksamkeit treten lassen werde. — Der Finanzminister bittet, von dieser Resolution Abstand zu nehmen. Es handle sich nicht um eine legislative Operation, sondern um ein reines Rechenexempel; er könne die Besorgniß nicht unterdrücken, daß, wenn diese Forderung angenommen, auch die anderen Regierungen der Zollvereinsstaaten gezwungen sein würden, den legislativen Weg zu betreten, wodurch Vereinbarungen sehr erschwert werden dürften. — Nach kurzer Replik des Berichterst. Abg. Benda wird die Resolution angenommen. — Die Art. 2, 3 und 4 geben zu einer Diskussion keinen Anlaß; zum Schluß hat Abg. v. Vincke eine Resolution vorgeschlagen, daß die Regierung auf verhältnißmäßige Gleichstellung der Besteuerung des Zuckers aus Rüben mit der Verzollung des ausländischen Rohrzuckers fortwährend Bedacht nehmen werde. Er vertheidigt und motivirt diese Resolution, welche national-ökonomische Grundsätze festsetzen soll. — Der Finanzminister: Die Intentionen des Antragstellers entsprechen dem Inhalt des Antrags nicht; letzterer schließt einen Tadel für die Regierung in sich. Die Regierung wird den betretenen Weg, welcher sich auch des Beifalls des Antragstellers erfreut, nicht verlassen, und doch spricht der Antrag ein Mißtrauen aus. — Abg. Jacob: Die Fabrikanten werden nicht zur Ruhe kommen, bis diese Gleichstellung herbeigeführt sein wird; nach den gegebenen Erklärungen wäre eigentlich die Resolution nicht mehr nöthig, aber jedenfalls müsse fortwährend eingeschoben werden. — Abg. v. Vincke ist mit dem Unteramendement einverstanden; es handle sich nicht um ein Vertrauensvotum, keinesfalls könne ein solches der abgetretenen Regierung jetzt noch nachträglich gegeben werden. — Abg. v. Rönne: In den Staaten, die nicht zum Zollverein gehören, wird wenig Raffinade gebraucht und fast nur Rohrzucker. — Die Resolution wird angenommen und damit der ganze Entwurf. — Bei dem zweiten Gegenstande der Tagesordnung, betreffend das Einzugs- und Einkaufsgeld in den nicht nach den Städteordnungen verwalteten Gemeinden der beiden westlichen Provinzen, trat das Haus dem Minister des Innern in seiner Bitte, die zum Entwurf von dem Herrenhause gemachten Abänderungen anzunehmen, nicht bei, sondern hielt seinen früheren Beschluß aufrecht mit 123 gegen 108 Stimmen.

Das Haus geht zum Bericht über das Budget des Kultusministeriums über. Zur Resolution, den Oberkirchenrath betreffend, nimmt das Wort Abg. Techow: Die hier ausgesprochene Forderung ist kein Zeichen der Ungeduld, da der Art. 15 der Verfassungsurkunde schon seit 11 Jahren der Ausführung harrt; Die Ausführung dieses Artikels hätte durch Berufung einer Landessynode viel schneller erreicht werden können, wie dies der frühere Kultusminister in Aussicht gestellt hatte. In Baden hat die Regierung Vertrauen in die Gemeinden gesetzt und die Generalsynode hat eine Kirchenverfassung zu Stande gebracht, seit der Reformation das größte Werk. Das bei uns beliebte Verfahren aber wird nicht zum Ziele führen; was die modernen Staaten an Kraft gewinnen, das möge auch der evangelischen Kirche durch eine Verfassung gewährt werden. — Der Kultusminister hat keinen Grund, der in der Resolution ausgesprochenen Erwartung entgegenzutreten, denn sie entspricht seinem Bemühen. Immer aber wird eine Zentralbehörde nothwendig sein, in finanzieller Beziehung also wird keine Ersparniß eintreten. — Abg. Wagener tadelt die Resolution, weil sie sich in die innere Frage der evangelischen Kirche mische. — Abg. Reichensperger (Köln) schließt sich dem Prinzip der Selbständigkeit der evangelischen Kirche an; für die Modalitäten ist er und seine Freunde nicht kompetent. — Abg. Schultze (Berlin) bekämpft den Ausspruch des Abg. Wagener. Es handelt sich hier nicht um Eingriffe in die Kirche, es handelt sich nicht um das Wie, sondern um das Ob, und da hat das Haus wohl mitzusprechen. Er wird sich der Zustimmung mit dem prinzipalen Antrag der Kommission enthalten; die Thätigkeit des Oberkirchenraths ist keine verfassungsmäßige, denn diese Behörde hindert die Selbständigkeit der Kirche, man möge sich der Gesangbuchstreitigkeit erinnern; man drängt den Gemeinden Lieder auf, ohne sie zu fragen, und das hat eine heillose Verwirrung herbeigeführt. Die Mitwirkung des Oberkirchenraths zum Ausbau des Art. 15 ist eine bedenkliche und es empfiehlt sich der Antrag, die Erwartung auszusprechen, daß die Regierung die Beendigung des Interimistikums beschleunigen werde. — Abg. v. Vincke ist auch der Meinung, daß das Haus nicht kompetent; Gesangbuchstreitigkeiten u. s. w. sind Interna; die Selbständigkeit einer Kirche ist zu unterscheiden von ihrer Organisation, für welche der Kultusminister nicht verantwortlich ist. Im Abgeordnetenhause können katholische, israelitische Mitglieder nicht für die Reformation, für die evangelische Kirche votiren. Er wird gegen die Resolution stimmen. — Der Kultusminister erklärt sich gegen den Antrag Schultze. — Abg. Fubel: Diese Debatte macht einen sehr peinlichen Eindruck; es ist unmöglich, das Staatliche vom Kirchlichen zu trennen und diese beiden Gebiete auseinander zu halten, die Resolution ist nur vom Standpunkt des Budgets aus zu betrachten. Die Stellung des Kultusministers ist hier allerdings eine schwierige; die Motive zur Resolution liegen in dem staatlichen Rechtsverhältnisse zur Kirche. — Abg. v. Ammon stimmt dem Vorredner bei; bei Eingriffen in die katholische Kirche würde Herr Reichensperger das Haus nicht für inkompetent erklären, auch Herr v. Vincke nicht. — Abg. Techow: Da die Kabinetsordre vom 26. Januar 1849 und 29. Juni 1850 die Ausführung des Art. 15 der Verfassungsurkunde dem Kultusminister in Gemeinschaft mit dem Oberkirchenrathe übertragen, muß man sich an den Minister wenden. Der Artikel ist noch nicht ausgeführt, man befindet sich also in seinem verfassungsmäßigen Recht, wenn man die Sache zur Sprache bringt. — Abg. v. Vincke: Der Oberkirchenrath ist keine staatliche Institution, nicht er, sondern das Haus ist konsequent in dieser Materie. (?) — Abg. Reichensperger (Köln): Wenn ein Staatsbürger als solcher einen Eingriff in die evangelische Kirche versuchte, dann würde ich als Abgeordneter gegen solche Eingriffe auftreten.

Abg. Immermann: Wir verlangen nur, daß das verfassungsmäßige Recht der evangelischen Kirche zur Geltung kommt; wir stehen noch vor der Thür dieser verfassungsmäßigen Organisation, auf welche wir ein verfassungsmäßiges Recht haben. Der Kultusminister sollte dankbar dafür sein, daß aus dem Hause Stimmen mit solchem Verlangen an ihn herantreten. — Abg. Wagener (Regenwalde): Die Selbständigkeit der Kirche ist nicht mit Erlaß der Verfassungsurkunde eingetreten, wie Hr. v. Vincke behauptet; man befindet sich völlig außer Stande, diese Frage anders als nach kirchlichen Motiven zu entscheiden. — Abg. Techow konstatirt, daß er nur Urtheile Schenkels angeführt hat. Es herrscht hier nur der Unterschied in der Auffassung, daß Hr. v. Vincke die Selbständigkeit der evangelischen Kirche schon als bestehend betrachtet, wir aber behaupten, daß diese Selbständigkeit, wenn man den jetzt eingeschlagenen Weg fortwandelt, noch lange auf sich warten lassen wird. — Die Abgg. Schultze (Berlin), Osterrath und Strohn machen noch kurze Bemerkungen, worauf die Diskussion geschlossen wird. — Der Berichterstatter Dr. Eckstein: Die ganze Frage ist als eine politische zu behandeln, und dann ist die Resolution ganz gerechtfertigt. — Nach einer persönlichen Bemerkung des Abg. Reichensperger (Köln), bezüglich der Bezeichnung: katholische Fraktion; sie sei früher so genannt und mit dem Eintreten des jetzigen Ministeriums in Fraktion des Zentrums umgetauft; jedem Mitgliede steht der Zutritt zu dieser Fraktion offen, wenn er sich im Allgemeinen mit den politischen Grundsätzen einverstanden erklärt. — Bei der Abstimmung wird die von der Kommission vorgeschlagene Resolution abgelehnt; der Antrag Schultze (Berlin) ebenfalls. — Abg. Reichensperger (Geldern) erhebt Beschwerden wegen Ueberbürdung der Gymnasiasten mit lateinischen, griechischen und mathematischen Pensen. — Der Kultusminister erwidert, daß ihm diese Klagen nicht unbekannt, daß er sie aber für unbegründet hält. — Der Berichterstatter erklärt sich für Beibehaltung der umfassendsten Studien des klassischen Alterthums zur Stärkung der Vaterlandsliebe und Begründung einer wissenschaftlichen Basis. Für französische Gymnasiasten mögen die Forderungen zu hoch sein, für preußische nicht. — Abg. Herrmann rügt es, daß Berlin kein chemisches Laboratorium hat; das sei unglaublich, aber doch wahr. Man könne nicht Chemie lernen, ohne zu arbeiten. Ferner werde für botanische Gärten wenig gethan und das Wenige schlecht angewendet. — Der Kultusminister: In Berlin bestehen allerdings chemische Laboratorien, zuerst aber müsse die Anatomie ausgebaut sein, ehe ein großes Laboratorium hergerichtet werde, welches dem jetzigen Stande der Wissenschaften entspreche. — Der Regierungskommissar giebt zu, daß der botanische Garten nicht allen Ansprüchen entspricht; doch liegt das in den Verhältnissen und der Entstehungsgeschichte des Gartens. — Abg. Herrmann: Die hiesigen Laboratorien sind Privatlaboratorien; der botanische Garten stand auf einem hohen Standpunkt, er ist nur jetzt so heruntergekommen. — Abg. v. Ammon freut sich, daß den Naturwissenschaften jetzt so viel Aufmerksamkeit zugewendet wird. In Bonn steht es mit dem chemischen Laboratorium eben so schlimm als in Berlin. — Der Kultusminister antwortet trotz des Rufes: „Lauter" mit unverständlicher Stimme. — Abg. v. Vincke wünscht, daß die tüchtigen Männer der Wissenschaft, die, Preußen, an ausländischen Universitäten fungiren, nach Preußen hereingezogen werden. — Der Kultusminister antwortet. — Der Graf v. Cieszkowski monirt, daß die polnische Universität noch nicht gestiftet ist. (Das Haus wird unruhig und unaufmerksam; die Bänke leeren sich.) Preußen ist allein im Rückstande. Warum sollen wir denn immer um das tägliche Brot des Geistes bitten? — Der Kultusminister: Aus provinziellen Gründen ist die Stiftung einer Universität in Posen nicht nöthig; aus nationalen Gründen ist ebenfalls kein Bedürfniß. Universitäten haben überhaupt nicht nationalen oder politischen Interessen zu dienen.

Abg. v. Niegolewski: So lange nicht Europa Eine Sprache hat, sind die Gründe des Ministers nicht stichhaltig. Der Redner kommt wiederum auf das Polen von 1772 und die Wiener Verträge zurück, auf den Zweck der Aufrechthaltung der Universität Krakau; seit Krakau östreichisch geworden, hat Preußen die Pflicht übernommen, ein Aequivalent in Preußen zu bieten. Hardenberg hat Grundsätze aufgestellt, die Preußen groß gemacht haben; bringe man diese Grundsätze zur Geltung. Wir, die wir nicht der deutschen Nationalität angehören, haben die Pflicht, hier uns auszusprechen. Unter den Slaven regt es sich, mögen die Deutschen diese Regungen nicht unberücksichtigt lassen. Die krasse Ignoranz, welche über polnische Zustände in Deutschland herrscht, grenzt ans Unglaubliche. Man muß sich mit der slavischen Literatur bekannt gemacht haben, und den Geist der polnischen Geschichte studiren. Weder in Berlin noch in Königsberg existirt ein Lehrstuhl für polnische Sprache und Literatur. — Abg. André erkennt das Bedürfniß des Studiums der slavischen Sprachen nicht an; im Jahre 1848 auf dem slavischen Kongreß habe man sich herumgestritten, welche Sprache man auf diesem Kongreß sprechen wolle, und nach zweitägiger Debatte habe man sich dahin entschieden, deutsch zu sprechen. (Heiterkeit.) — Der Berichterstatter: Die Polen verdanken gerade dem Studium der deutschen Sprache ihre Bildung. Wenn die Herren uns auffordern, uns nicht von dem Slaventhum abzuschließen, so antworten wir ihnen: mögen sie sich nicht von dem Germanenthum abschließen. — Abg. v. Liszkowski beschwert sich über die Art und Weise des Religionsunterrichts in den polnischen Gymnasien; das sei eine wahre Schande. — Der Regierungskommissar erkennt an, daß dem Bau eines Gymnasiums in Kulm Schwierigkeiten entgegenstanden; mit dem Bau wird aber noch in diesem Jahre begonnen werden. — Ein Bau der Realschule in Berlin ist ausgeführt, Darlehne sind kontrahirt ohne Genehmigung der Landesvertretung; dies giebt Anlaß zu dem Antrage, diese Angelegenheit in einen verfassungsmäßigen Zustand überzuleiten, der jedoch abgelehnt wird. — Abg. Dr. Libelt spricht sich unter Unaufmerksamkeit des Hauses über den Zustand der polnisch-katholischen Gymnasien aus. — Der Kultusminister: Das Bedürfniß eines vierten polnisch-katholischen Gymnasiums liegt nicht vor. — Die Abgg. v. Niegolewski, v. Bentkowski und Libelt führen ihr Verlangen weiter aus, v. Bentkowski in einer Art, die ihm die Rüge des Präsidenten zuzieht. — Abg. v. Vincke macht die Polen wieder darauf aufmerksam, daß sie Preußen sind; sie zeigen, daß sie deutsch sprechen können, und sie müßten sehr zufrieden sein, daß sie die deutsche Sprache verstehen, sonst könnten sie im Hause nicht so ausführlich ihre Interessen vertreten. — Abg. v. Niegolewski weist die Behauptung zurück, daß man auf den Gymnasien Deutsch lerne. — Abg. v. Bentkowski: Nach der Logik des Herrn André müsse, da auf dem Wiener Kongreß französisch gesprochen, gefolgert werden, daß die französische Sprache die Umgangssprache sein müsse. — Abg. v. Prittwitz: Den Polen geschieht Alles, was ihnen gesetzlich gegeben werden kann; nichts weiter. — Auch die Abgg. v. Vincke und v. Żółtowski sprechen noch. Abg. v. Niegolewski schließt mit den Worten, daß er sich auf dem Rechtsboden, seine Gegner sich auf dem Rechtsbruch bewegen. — Gegen den Antrag auf Absetzung der 5400 Thlr. für die Ritterakademie zu Brandenburg erhebt sich Abg. v. Wedell (Nordhausen); der Antrag, diese Absetzung herbeizuführen, wird angenommen. — Die Polen fordern die Errichtung eines polnischen Theaters in Posen. — Abg. Starke bringt den mangelhaften Zustand der Berliner Kunstakademie zur Sprache. — Die Polen nehmen wieder das Wort; sie wollten einen Verein gründen, das wurde ihnen versagt. — Abg. v. Morawski belehrt Hrn. v. Vincke über den Unterschied zwischen nationalen und revolutionären Bestrebungen; Abg. v. Vincke dankt für diese Belehrung, aber diese Bestrebungen sind doch 1830, 1846 und 48 verwechselt worden. — Die Abgg. v. Bentkowski und v. Niegolewski gehen ins Feuer. — Abg. Rohden geht auf frühere Verhandlungen zurück. — Die ganze Debatte degoutirt. Die Polen provoziren. Abg. v. Vincke wirft ihnen vor, daß sie die Amnestie von 1848 schlecht gedankt haben. — Repliken Seitens der Abgg. v. Żółtowski und v. Bentkowski. — Abg. v. Rönne hebt hervor, daß in Bonn ein großes Bedürfniß zum Neubau des Anatomiegebäudes bestehe. — Der Kultusminister: Der Umfang des Gebäudes entspricht allerdings den jetzigen Ansprüchen nicht, aber die Klage des Herrn v. Rönne ist übertrieben. — Die Positionen werden sämmtlich genehmigt und die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung morgen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 15. Mai. [Neue Superintendentur.] Der evangelische Oberkirchenrath hat im Einverständnisse mit dem Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten mittelst Erlasses vom 23. April d. J. die Abzweigung der Parochien Schubin, Labischin, Barcin und Znin von der Superintendentur Bromberg und die Vereinigung derselben zu einer besonderen Superintendentur Schubin unter der interimistischen Verwaltung des Pastors Plath zu Schubin, so wie die Zuschlagung der Parochie Exin, bisher zur Diözese Lobsens gehörig, zu der neuen Superintendentur Schubin genehmigt. Bei der Superintendentur Bromberg unter der Verwaltung des Konsistorialraths Dr. Romberg verbleiben hiernach die Parochien Bromberg, Polnisch-Crone, Fordon, Schulitz und Klein-Schittno.

— [Erledigte Schulstelle.] Die evang. Schullehrerstelle zu Kröben soll sofort besetzt werden. Der Schulvorstand hat das Präsentationsrecht.

m Posen, 15. Mai. [Einkommensteuer.] Wenn sich unzweifelhaft aus den Verhältnissen des Einkommens der Bewohner eines Ortes gar manche, nach den verschiedensten Seiten hin belehrende und interessante Schlußfolgerungen ziehen lassen, so können auch derartige Notizen von allgemeinerem Werthe sein. Wir geben einen kleinen Beitrag dazu, indem wir das Einkommen der Bewohner unserer Stadt, soweit sie zur klassifizirten Einkommensteuer herangezogen sind (also von mindestens 1000 Thlr. jährlicher Einkünfte ab), hier mittheilen. Das Gesammteinkommen der betr. Kategorien ist für das Jahr 1861 veranschlagt mit 1,165,400 Thlr. Davon fallen auf die deutschen Bewohner 941,400 (also 4/5), auf die polnischen 224,000 (noch nicht 1/5). Unter den Deutschen haben Zivilpersonen 792,900, Militärpersonen 148,500, oder (nach der Religionsverschiedenheit) Christen 619,000, und Juden 322,400 Thlr. Einkommen.

N Posen, 15. Mai. [Vorträge.] Am verflossenen Sonnabend hat der Rabbiner Dr. Chronik seinen ersten Vortrag: „Ueber die Zeitfragen aus dem Gebiete der jüdischen Religionswissenschaft" vor einem gewählten und zahlreichen Auditorium gehalten. Vorträge solcher Art, welche sich zur Aufgabe stellen, bei gebildeten Laien das Verständniß der religiösen Forderungen der Gegenwart sowohl, wie der historischen Entwickelung jener uralten Religion zu fördern, sind neu unter den hiesigen Israeliten und selten unter den Israeliten überhaupt. Sicherlich zeugt das Interesse dafür ebenso sehr von der pietätsvollen Anhänglichkeit der Israeliten an ihre väterliche Religion, als auch von der Liebe zum modernen Forschergeiste. Freilich ist die Aufgabe derartiger Vorträge nicht leicht. Sie setzen bei dem Dozenten eine Herrschaft über die mannichfachsten Stoffe voraus. Er muß heimisch sein in den philosophischen und theologischen Disziplinen von heute und zugleich in denjenigen des grauen Alterthums. Hierzu kommt, daß, um dem Laien solche Stoffe mundrecht und schmackhaft zu machen, der Vortragende einer klaren und schönen Sprache mächtig sein muß. Dr. Chronik bedarf nicht erst noch unseres Zeugnisses darüber, wie er der Mann seiner Sache ist; nur haben wir, als Zuhörer, uns gedrungen gefühlt, es auszusprechen, daß es der glänzenden freien Diktion, die dem geübten Redner zu Gebote steht, in dem fast zweistündigen Vortrage, welcher als Einleitung in die nachfolgenden gilt, gelungen ist, seine Zuhörer in der gespanntesten Aufmerksamkeit zu erhalten, und Lust und Liebe in ihnen zu wecken für die Religion und die Forschung.

t Samter, 14. Mai. [Die Demonstration], welche neulich hier vorgekommen, hat Ihr Berichterstatter aus unserer Nachbarstadt Wronke (s. Nr. 109) im Allgemeinen durchaus dem Hergange entsprechend dargestellt, und es ist gewiß erfreulich, den guten und gesunden Sinn der polnischen niedern Klassen aus dem Verfahren kennen zu lernen, das sie gegen den Agitator eingehalten. Sie haben nämlich denselben schließlich ohne Weiteres festgenommen und der Behörde überliefert.

ξ Bromberg, 14. Mai. [Statistisches; zur Stimmung; Kanalfrequenz; Hinné und Kreutzberg.] Im Laufe des vorigen Jahres sind nach den darüber geführten Tabellen im Regierungsbezirke Bromberg geboren: 1) beim Zivil in den Städten 5140, 2) auf dem Lande 18,840, 3) beim Militär 80, in Summa 24,070. 1859 wurden geboren 24,059, mithin 1860 mehr 11 Personen. Es sind im Jahre 1860 gestorben: 1) beim Zivil in den Städten 3276, 2) auf dem Lande 14,762, 3) beim Militär 85, in Summa 18,123. Im Jahre 1859 starben 17,237, mithin 1860 mehr gestorben: 886. Mehr geboren als gestorben sind hiernach im Jahre 1860 5947. Getraut wurden im vergangenen Jahre 4641 Paare. — Die auch im diesseitigen Regierungsbezirke veranstalteten Trauerandachten für die bei den Tumulten in Warschau Gefallenen haben außerhalb des Kreises der polnischen Agitatoren und ihres Anhanges nur sehr geringe Theilnahme gefunden. Bei Gelegenheit des am 23. v. M. in Gnesen gefeierten Festes des heiligen Adalbert (swięty Woyciech), des Schutzpatrons der Erzdiözese Gnesen und Posen, versuchte man unter dem Deckmantel der Religion größere Massen polnischen Volkes zusammenzubringen. Namentlich führten 4 polnisch-katholische Geistliche aus 4 verschiedenen Orten Prozessionen zu 300, 400 und 600 Personen unter Vortragung von Heiligenbildern und Fahnen nach Gnesen. Die Gesammtzahl der bei dem Feste vereinigten Menschen betrug etwa 5000. Da indeß die erforderlichen Maaßregeln zur Ueberwachung der zusammengeströmten Menge getroffen waren, so kamen keinerlei Unordnungen oder Ausschreitungen vor. — Im vor. Monate wurde den Reservisten und Landwehrmännern bei den Kontrolversammlungen der Eid der Treue abgenommen. Fast alle der polnischen Nationalität angehörigen Leute erklärten, daß sie den Eid in deutscher Sprache zu leisten wünschten, was denn auch geschah. Man sieht auch hieraus, wie fern dem Kerne der polnischen Bevölkerung agitatorische Bestrebungen liegen. Der Erzbischof von Gnesen und Posen hat, wie man hört, die Diözesangeistlichen veranlaßt, von den Einwohnern ihrer Pfarrsprengel Personenstandslisten zu fertigen und ihm einzureichen. Wahrscheinlich soll sich diese Maaßregel auf das Sprachverhältniß der Bewohner der hiesigen Provinz beziehen. — Im vorigen Monat passirten den Bromberger Kanal 246 beladene und 93 unbeladene Kähne, sowie Flößholz im Belaufe von 451,274 Quadratfuß. — Der Zirkus Hinné war am Sonntage sehr zahlreich besucht, namentlich findet auch der Kautschukmann viele Theilnahme; ebenso wird auch die Kreutzbergsche Menagerie sehr stark frequentirt. Gestern trat bei den Dressuren die junge Schwedin Cäcilie, welche in Danzig von einem Bären verletzt wurde, zum ersten Male auf und erntete vielen Beifall.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 14. Mai. Kahn Nr. 343, Schiffer K. Raps, von Magdeburg nach Posen, Kahn Nr. 2208, Schiffer F. Altmann, und Kahn Nr. 209, Schiffer J. Szymanski, beide von Stettin nach Posen, alle drei mit Gütern; Kahn Nr. 213, Schiffer Robert Seliger, von Berlin nach Mur. Goslin, Kahn Nr. 1845, Schiffer August Lippert, und Kahn Nr. 8892, Schiffer Karl Erdmann, beide von Berlin nach Neustadt, alle drei mit Salz; Kahn Nr. 9549, Schiffer Friedrich Dehne, und Kahn Nr. 8734, Schiffer Heinrich Lehmberg, beide von Berlin nach Posen leer; Kahn Nr. 159, Schiffer Wilhelm Paczkowski, Kahn Nr. 36, Schiffer Karl Benjamin Schiller, Kahn Nr. 1340, Schiffer Friedrich Schiller, und Kahn Nr. 236, Schiffer Ferdinand Schiller, alle vier von Stettin nach Posen mit Steinkohlen.

Angekommene Fremde.

Vom 14. Mai.

HOTEL DE PARIS. Kaufmann Müller aus Breslau, die Gutsb. v. Chlapowski aus Bagrowo, v. Skalawski und v. Czajkowski aus Słomczyce, Baumeister Lange aus Schrimm, Gutspächter Seredyński aus Mysli, Probst Waleński aus Pinne, Gutsverwalter Kucharkowski aus Mechlin, Dr. med. Bendowski aus Breslau und Ackerwirth Kolinowski aus Solencin.

BAZAR. Frau Gutsb. v. Swinarska aus Kruszewo, die Gutsb. v. Bronikowski aus Wilkowo, v. Brodnicki aus Dzieczmiarki und v. Lubienski aus Kiączyn.

BUDWIG'S HOTEL. Lederfabrikant Schärff aus Liegnitz, Gastwirth Fischbach und Geometer v. Arnim aus Gnesen.

DREI LILIEN. Kaufmann Kretschmer aus Königsberg und Handlungs-Kommis Baranowski aus Wongrowitz.

Vom 15. Mai.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Gutsb. v. Milewski aus Mikorzyn und Grunwald aus Dworzysk, Oberamtmann Klug aus Mrowino, Wirthsch. Inspektor Heyn aus Piekary und Bankier Lewy aus Lissa.

SCHWARZER ADLER. Frau Rittergutsb. v. Jasińska aus Michalcza, Frau Doktor Cichocka aus Rogasen, Fräulein Szulczewska aus Boguniewo und Kaufmann Gräf aus Eisenach.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Frau Gutsb. v. Łaszczyńska aus Grabowo, die Kaufleute Börner aus Breslau, Silberstein aus Landshut und Herrmann aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsb. Frauen v. Goltz aus Polen und v. Richthofen aus Breslau, Major a. D. v. Mueller aus Frankfurt a. O., Gutsb. v. Zalewski aus Wreschen, die Kaufleute Sybre aus Leipzig, Deisel aus Speyer, Heintzel aus Köln, Reichert aus Berlin, Kunzert aus Düsseldorf, Taubner aus Königsberg, Fischer aus Breslau, Willmer aus Stettin und Krause aus Schwerin in Mecklenburg.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Lieutenant in der 5. Artillerie-Brigade Schmicz aus Pogorzella, Fabrikant Prusser aus Fraustadt, Rittergutsb. Wirth aus Lopienno, Referendar Materne aus Chwalkowo, die Kaufleute Alfred aus Berlin, Binders aus Magdeburg und Vorrmann sen. und jun. aus Breckerfeld.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß von Johanni 1861 ab bis dahin 1864 nachstehende Güter öffentlich verpachtet werden, respektive:

1) **Mszyczyn** und **Gajewo**	Kreis **Schrimm**,	am 1. Juni 4 Uhr Nachmittags.
2) **Miaskowo**	" **Kosten**,	" 3. " " "
3) **Osiek**	" **Adelnau**,	" 4. " " "
4) **Chwalkowo** und **Groß-Włostowo**	" **Kröben**,	" 5. " " "
5) **Modliszewko** und **Dębłowo**	" **Gnesen**,	" 6. " " "
6) **Wierzbno** ohne **Briesen**	" **Birnbaum**,	" 7. " " "
7) **Zimnowoda** und **Goreczki**	" **Krotoschin**,	" 8. " " "
8) **Belęcin** ohne **Karchowo**	" **Fraustadt**,	" 10. " " "
9) **Dziadkowo**	" **Gnesen**,	" 11. " " "
10) **Lucynia**	" **Krotoschin**,	" 12. " " "
11) **Golinia**	" **Pleschen**,	" 13. " " "
12) **Tursko** ohne **Turowy**	" **Pleschen**,	" 14. " " "
13) **Orchowo**	" **Mogilno**,	" 15. " " "
14) **Rusiborz** ohne **Kopaszewo**	" **Schroda**,	" 17. " " "
15) **Babin, Sierakowo** und **Ciosna**	" **Wreschen**,	" 18. " " "
16) **Stawiany**	" **Wongrowitz**,	" 19. " " "
17) **Skoraszewice**	" **Kröben**,	" 20. " " "
18) **Małpin**	" **Schrimm**,	" 21. " " "
19) **Mórka**	" **Schrimm**,	" 22. " " "

Jeder Bieter ist verpflichtet, zur Sicherung seines Gebots eine Kaution von 500 Thlr. zu erlegen und erforderlichenfalls nachzuweisen, daß er den Verpachtungsbedingungen nachzukommen im Stande ist. Die Pachtbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen, den 10. Mai 1861.

Provinzial-Landschafts-Direktion.
Ryll.

Polizeiverordnung,
betreffend den Wochenmarkt auf dem Neumarktplatze in Posen.

Mit Genehmigung der königl. Regierung und im Einverständniß mit dem Magistrat, wird auf Grund des Polizeigesetzes vom 11. März 1850 hierdurch verordnet:

§. 1. Der Wochenmarkt auf dem Neumarktplatze findet am Dienstag, Donnerstag, Sonnabend von früh bis 12 Uhr Mittags statt.

§. 2. Die angrenzenden Straßen dürfen zum Aufstellen von Marktwaaren und Geräthen nicht benutzt werden.

§. 3. Fuhrwerke jeder Art sind von dem Marktplatze ausgeschlossen und dürfen auch in den angrenzenden Straßen nicht aufgestellt werden, noch dort halten. Auch Fischkübel sind nicht gestattet.

§. 4. Der Milchverkauf ist auch an andern, als den Wochenmarktstagen (§. 1), aber nur bis 9 Uhr früh gestattet.

§. 5. Die den Wochenmarktsverkehr überhaupt und die Wochenmärkte in der Stadt Posen betreffenden allgemeinen Verordnungen gelten auch für diesen Wochenmarkt.

Posen, den 15. Mai 1861.
Königlicher Polizeipräsident
(gez.) **v. Baerensprung.**

Düngerverpachtung.

Der Dünger von 155 Pferden der königl. 1. Eskadron und von 153 Pferden der königl. 2. Eskadron des unterzeichneten Regiments wird eskadronsweise vom 1. Juli dieses Jahres ab auf ein Jahr anderweit verpachtet.

Zur Abgabe der Gebote wird ein Termin auf **Donnerstag den 23. dieses Monats Vormittags 11 Uhr im Speisesaale der Kavalleriekaserne** anberaumt.

Die Pachtbedingungen können jederzeit im Büreau, Mühlenstraße Nr 18, bei dem Zahlmeister, Lieutenant a. D. **Zeh**, so wie im Termine selbst eingesehen werden.

Posen, den 13. Mai 1861.

Königl. II. Leib-Husarenregiment (Nr. 2).

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Posen. Erste Abtheilung.

Posen, den 15. Mai 1861 Vormittags 10 Uhr.

Ueber das Vermögen des Braueigners **Andreas Batkowski** zu **Posen** ist der gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet worden. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Auktionskommissar, Lieutenant a. D. **Zobel** hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 23. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar, Kreisrichter **Mützel**, im Instruktionszimmer anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 4. Juni 1861 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 15. Juni 1861 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 20. Juni 1861 Vormittags 10 Uhr

vor dem Kommissar, Kreisrichter **Mützel**, im Instruktionszimmer zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Landgerichtsrath **Boy**, Justizräthe **Dönniges, Engelhardt** und **Giersch** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht, 1. Abtheilung zu Rogasen.

Das dem **Johann Christoph Carl Schultz** und dessen Ehefrau gehörige, zu **Zielonka** unter Nr. 5 belegene Kruggrundstück, abgeschätzt auf 5330 Thlr. 15 Sgr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 17. Juni 1861 Vormittags um 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubigerin, die verwittwete Ober-Steuerkontrolleur **Frank**, welche früher in **Chłudowo** bei Posen gewohnt hat, wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Rogasen, den 2. Oktober 1860.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Grasnutzung in der stromfiskalischen Weidenpflanzung bei **Groß-Starołęka** für das Jahr 1861 steht auf den **18. d. M. Nachmittags 3 Uhr** im Schulzenamte zu **Groß-Starołęka** Termin an, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Posen, den 9. Mai 1861.
Der Wasserbau-Inspektor **Paffek.**

Dezimalwaagen

bester Qualität, mit Klappen, vermöge welcher die Brücke nach Belieben **vergrößert** werden kann, um auch Lasten, die einen größeren Raum einnehmen, wie **Wolle, Leder** u. s. w. darauf wiegen zu können, empfiehlt zu billigsten Preisen die Eisenhandlung von
Adolph Kantorowicz, Breitestraße 10.

Neue wie gebrauchte Billards,
elegant gearbeitet, mit oder ohne Marmorplatten, empfiehlt die Billardfabrik des
A. Wahsner in **Breslau**, Nikolaistraße Nr. 55.

Neues Etablissement.

Moser & Senftner,
Stereoscopen-Fabrikanten,
Berlin, U. d. Linden 44 (Arnim's Hôtel,

Stereoscopen
und
Stereoscopbilder auf **Papier, Glas, Silberplatten,**
die grösste Auswahl, die besten Qualitäten,
die billigsten festen Preise.

Unserem **Engrosgeschäft** widmen wir besondere Aufmerksamkeit und gewähren **Wiederverkäufern** und **Exporteuren** entsprechenden Rabatt.

Das photographische Atelier von ***Oswald Loewenthal,*** **Wilhelmsstraße Nr. 22, neben Mylius' Hôtel,** empfiehlt Photographien in Schwarz, Aquarell und Oel zu den solidesten Preisen. — **Visitenkarten-Portraits,** Dutzend 3 Thlr., halbe Dutzend 2 Thlr. **Visitenkarten-Album** zu 25 Bildern von 1 Thlr. bis 6 Thlr.

Wollsack-Drillich und Leinen
in **schwerster Waare** empfiehlt
K. Liszkowski.

S. Slomowski,
Wilhelmsstraße Nr. 9, im Hause des Herrn Jacob Appel,
empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von

Frühjahrs- und Sommer-Mänteln, Umwürfen, Bournoussen &c.

und macht namentlich die feine Damenwelt auf elegante und geschmackvolle **schwarzseidene Mäntel** aufmerksam.

Die zu den Gegenständen verwendeten Stoffe sind von der mannichfaltigsten Art und aus den renommirtesten Fabriken des In- und Auslandes bezogen.

Die längst erwarteten amerikanischen
Kronen-Krinolines
von **Tomson & Co.** in **New-York** sind eingetroffen und empfehle ich solche zu billigen Preisen.
S. Slomowski,
Wilhelmsstraße Nr. 9, im Hause des Herrn **Jacob Appel.**

Die Weinhandlung en gros und en détail
von
Jacob Tichauer,
Mittelstraße 31, gegenüber dem Rathskeller, empfiehlt ihr bedeutendes Lager **nur rein gehaltener Ungarweine** geneigter Beachtung.

Bayrisch Lagerbier
wird von heute ab **stets vom Eise** verabfolgt
H. G. Wolff, Wilhelmsstr. 17.

Hierdurch die ganz ergebene Anzeige, daß meine Sturz- und Wellenbäder bereits seit mehreren Tagen benutzt werden und den Badenden sehr wohl bekommen.

A. Busse, St. Adalbertsmühle.

Das **Hôtel de France** hier,
Ecke der Leipziger- und Charlottenstraße, in der Nähe der Linden, des Opern- und Schauspielhauses habe, ich mit dem heutigen Tage käuflich übernommen. Ich empfehle dasselbe dem Wohlwollen der geehrten reisenden Herrschaften unter Zusicherung einer aufmerksamen Bedienung bei angemessenen Preisen.

Berlin, den 15. Mai 1861.

H. Hügel.

Dresden, den 1. Mai 1861.

P. P.

Einem resp. reisenden Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mein Gasthaus in **Dresden,** bekannt unter dem Namen

Heinemann's Hôtel zur Stadt Leipzig,

an meinen Bruder, Herrn **Wilhelm Heinemann,** verkauft und abgetreten habe. Indem ich für das mir bisher geschenkte Wohlwollen meinen verbindlichsten Dank abstatte, bitte ich dasselbe auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

A. D. Heinemann,
Besitzer des „Heinemann's Hotel zur goldenen Gans in Breslau".

Mit Bezugnahme auf Obiges wird es mein eifrigstes Bestreben sein, das mir zu Theil werdende Vertrauen zu erhalten und nach Kräften zu mehren.

Wilhelm Heinemann,
bisher **Besitzer der 3 goldenen Palmzweige** in **Dresden.**

Unterrichts- und Pensionsanzeige für Knaben und Mädchen.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich hierorts einen **Doppelkursus** und erlaube ich mir zur regen Theilnahme ergebenst einzuladen.

In dem einen Kursus wird neben dem Unterricht **im Hebräischen Zöglingen,** welche Schulen besuchen, eine sorgfältige Nachhülfe für den Schulunterricht durch Repetition und Präparation geboten.

Der andere Kursus nimmt unbeschulte Kinder auf, die neben dem **Hebräischen** in allen Schuldisziplinen für eine bestimmte Klasse des Gymnasii resp. der Realschule gewissenhafte Vorbereitung erhalten. Im Besitze der facultas docendi nach bestandener Prüfung pro rectoratu bin ich auch bereit, an öffentlichen und höheren Privatschulen durch Uebernahme von Lektionen in **allen Realien,** wie im **Polnischen, Französischen, Lateinischen, Griechischen und in der Mathematik Nachhülfe zu gewähren. Die Erziehung ist streng religiös.**

Meine Frau, ebenfalls konzessionirt, ertheilt in den Realien, wie in der Musik und im Französischen einen nach bewährter Methode faßlichen Unterricht.

Posen, den 12. Mai 1861.

Dr. W. Loewenberg,
Rektor für gehobene Schulen, Wasserstraße 17, 1 Treppe.

Hiermit beehren wir uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir an hiesigem Platze eine **Kommandite** unsers seit 35 Jahren in **Berlin** bestehenden **Bank- und Wechselgeschäfts** errichtet haben. Wir empfehlen uns zum An- und Verkauf aller Arten Staatspapiere, Pfandbriefe, Eisenbahnaktien, Prioritätsobligationen und Kreditaktien, so wie von Wechseln des In- und Auslandes, und ertheilen auf Verlangen **Kreditbriefe** auf sämmtliche **europäische** und **amerikanische Plätze** nach kursmäßigen Ansätzen.

Auch sind wir jederzeit bereit, die **fälligen Kupons** von **in-** und **ausländischen Staatspapieren, Eisenbahn-** und **Prioritätsaktien,** von **Pfandbriefen** und **Kreditaktien ohne Abzug** zu realisiren.

Posen, den 1. Mai 1861.

Hirschfeld & Wolff,
Generalagenten des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen,
Wilhelmsstraße Nr. 8.

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht.**

Eine Waare, über deren **Güte** und **Vorzüglichkeit** die Welt geurtheilt, bedarf keiner weiteren Empfehlung. Es ist dies der von mir erfundene und von mir allein echt destillirte

BOONECAMP OF MAAG-BITTER,

bekannt unter der Devise: **„Occidit, qui non servat."**

Ich habe deshalb nur vor Falsifikaten zu warnen.

H. Underberg-Albrecht in Rheinberg am Niederrhein,
Hoflieferant
Sr. Maj. des Königs **Wilhelm I.** von Preußen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen **Friedrich** von Preußen. Sr. Maj. des Königs **Maximilian II.** von Bayern, Sr. Hoheit des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen.

Zu haben in **Posen** bei Herrn ***Jacob Appel.***

Dresdner Waldschlößchen-Bier
ist flaschenweise stets **in bester Qualität** zu haben bei
Isidor Appel, neben der königlichen Bank.

Himbeer- und Zitronen-Limonaden-Essenzen

zur Bereitung einer erfrischenden Limonade empfiehlt in **ganzen** Flaschen, zu 33 Selterwassergläsern reichend, à 15 Sgr., in halben Flaschen à 7½ Sgr.

Wiederverkäufern gewährt besondere Vortheile

Hartwig Kantorowicz,
Wronkerstraße Nr 6.

Bad Langenau.
(Grafschaft Glatz.)

Die Stahl- und Moorbäder, sowie die Molkenkuranstalt daselbst werden Mitte Mai eröffnet. — Bestellungen auf Wohnungen, Brunnen, Moorerde &c. sind an die Badeinspektion zu richten. — Aerztliche Auskunft ertheilt der Badearzt **Dr. Lesser.**

Während der Saison findet eine direkte Postverbindung mit der Eisenbahn per **Frankenstein** statt.

Bad Langenau bei Habelschwerdt.
Die Bade- und Brunnen-Inspektion.

Wasserwärme 16 Grad.

Beim Wiederbeginn der Bade-Saison die ergebene Anzeige, daß bereits Alles zur gehörigen Bequemlichkeit der geehrten Gäste vorbereitet ist. Den Schwimmunterricht und die Aufsicht über die Badenden übernimmt ein zuverlässiger Mann und geübter Schwimmer.

Man abonnirt den Sommer mit 2 Thlr., jedes einzelne Bad kostet 1 Sgr., im Dutzend 10 Pf. Um pünktliche und sorgfältige Bedienung wird stets bemüht sein

Klopsch jun.

In der **Neudorfer Forst** bei Schwersenz werden bei Herrn **Wilck** das. vom 21. Mai tägl. **Strauchhaufen** à 13½ Sgr. inklusive Stammgeld verkauft.

Beste **Schafscheeren,** so wie guten **Wollfaden** empfiehlt die Eisenhandlung von
Adolph Kantorowicz,
Breitestraße Nr. 10.

Schafscheeren,
nach engl. Mustern angefertigt, empfiehlt zur bevorstehenden Schafschur die Handlung von
August Klug, Breslauerstr. 3.

Eine große Auswahl in wollenen Stoffen, zu Damenmänteln und Beinkleidern für Herren, empfiehlt zu **auffallend** billigen Preisen
M. Zucker,
Krämerstraße Nr. 20.

Gefrornes
von heute ab täglich empfiehlt die Konditorei von
A. Tomski,
Krämerstraße, vis-à-vis der neuen Brothalle.

Frische Bücklinge, Goldfische und Bratheringe sind zu haben **Eichborns Hotel.**
Th. Kurtz
aus Swinemünde.

Alte Ziegel, Thüren und Fenster sind billig zu verkaufen Breitestraße 22, im Komptoir.

Bordeaux Weine von 12½ Sgr. und **Rhein-Weine** von 10 Sgr. ab pr. Flasche empfiehlt ***Jacob Tichauer.***

Um Mißverständnissen zu begegnen, welche durch häufige Verwechslung unsrer Firmen mit der des hiesigen Böttchermeisters Herrn **Anton Kunkel** bereits entstanden sind, erklären wir hiermit, daß wir unsere Geschäfte unter der Firma: ***Andreas Kunkel*** und ***A. Kunkel junior*** betreiben und auch so zeichnen. Posen, den 15 Mai 1861.

Andreas Kunkel.
A. Kunkel junior.



Rob. M. Sloman's Packetschiffe

durch ihre raschen und glücklichen Reisen seit Jahren berühmt, werden expedirt:

von Hamburg direct

nach ***New-York*** und ***Quebec*** am **1.** und **15.** eines jeden Monats.

Zur Annahme von Passagieren und Auswanderern für diese Schiffe von Herrn **Rob. M. Sloman allein** ermächtigt, empfehlen wir dieselben allen Reisenden und Auswanderern, unter Zusage der besten und gewissenhaftesten Beförderung. Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten und auf frankirte Briefe

Donati & Co., concessionirte Expedienten in Hamburg.

St. Martin 16, dicht ans Odeum grenzend, sind einige Gartenlauben zu vermiethen; auch eine Sommerstube für Leidende.

Eine **große Remise zu Wolle** oder Getreide, so wie **ein großer Keller** sind gr. Gerberstraße 38 zu vermiethen.

In dem Hause Bäckerstraße Nr. 13 ist eine mit der Aussicht nach einem großen Garten belegene Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche &c., zum 1. Juli d. J. zu vermiethen. Das Nähere erfährt man kleine Ritterstraße Nr. 8, in den Vormittagsstunden von 9—11 Uhr, beim Rendanten ***Embacher.***

Drei Stuben mit oder ohne Möbeln nebst Küche, Parterre oder im 1. Stock, werden vom 18. d. M. zu beziehen gesucht. Adressen fr. an Hrn. ***J. J.*** Schloßstraße 4, **im** ersten Stock.

Versetzungshalber ist eine elegante Wohnung von 4 Stuben, 1 Küche nebst Zubehör und Garten-Promenade im neuen Hause **Nr. 3 Fischereiplatz,** in der Nähe der beiden Gymnasien und der Realschule, jetzt gleich oder vom 1. Juli c. ab **billig** zu vermiethen.

St. Martin 58 ist eine möbl. Stube vom 1. ab zu verm., passend für 2 oder 3 Herren.

Ein Lehrer findet an einer hiesigen Schule dauernde Beschäftigung. Näheres in der **Mai'schen Buchhandlung.**

Ein Wirthschaftsinspektor und Schreiber, beide der deutschen und polnischen Sprache mächtig, mit guten Zeugnissen versehen, werden zu Johannis gesucht. Auskunft bei

H. Krain in Posen, Friedrichsstr. 36.

Ein Oberinspektor, welcher selbständig wirthschaftet, Gehalt 300 Thlr., freie Station und Reitpferd; ein Wirthschaftsverwalter mit 200 Thlr. Gehalt, freier Station und Reitpferd und mehrere zweite Inspektoren können auf bedeutenden Gütern solide Stellungen erhalten.

L. Hutter, landwirthschaftliche Agentur, **Berlin.**

Auf dem Dom. **Napachanie** bei Rokitnica ist vom 1. Juli ab die Inspektorstelle vakant.

Ein tüchtiger, zuverlässiger Gärtner, der polnischen Sprache vollkommen mächtig, unverheirathet, der sofort eine Stelle annehmen kann, kann sich melden beim Kunst- und Handelsgärtner

Heinrich Mayer,

Posen, Königsstr. 6/7 u. 15 a.

Ein Knabe rechtlicher Eltern von hier, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, wird sofort als Lehrling zu engagiren gesucht von

M. L. Lipschitz, Lederhandlung.

Ein Kandidat der Theologie, musikalisch, sucht baldigst eine Hauslehrerstelle. Gefällige Offerten werden erbeten unter der Chiffre **L. B.** 5. poste rest. **Chrzelitz** bei Oppeln.

Ein Oekonom, 29 Jahre alt, Garde-Landw. Kav. Unteroff., 13 Jahre beim Fach, der polnisch spricht und gute Zeugnisse besitzt, sucht zu Johannis eine andere Beamtenstelle. Geehrte Reflektanten wollen sich an mich wenden.

Chrzelitz O. S., den 5. Mai 1861.

Fieber, Oekonom.

☛ Entgegnung auf die Annonce in der Beilage zur Posener Zeitung Nr. 110, den Kunden des Fleischermeisters **Leib Hirsch,** daß **„Bullenfleisch** bleibt **Bullenfleisch"** und nicht Brotneid des Fleischermeisters **Fabisch Cohn** ist, sondern auf Wahrheit beruht. Außerdem bemerke ich, daß die betreffenden Kunden, **Hannchen Auerbach** und **Julie Friedeberg,** kein Zeugniß über die Qualität des Fleisches abgeben können, da es threife war, überhaupt Jeder in seinem Fache sein Urtheil abgeben kann, und zwar die **Hannchen Auerbach** über **Mehl** und die **Julie Friedeberg** über **Butter.**

Joseph Katz, Fleischermeister.

In unserem Verlage ist so eben erschienen und in der **J. J. Heine-schen Buchhandlung, Markt 85,** vorräthig:

Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Coursbuch.

Nr. 2. 1861.

Bearbeitet nach den Materialien des königl. Post-Cours-Büreaus in Berlin. Mit 3 Karten. 8. geh. Preis 12½ Sgr.

Berlin, 13. Mai 1861. Königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker) in Berlin.

So eben erschien im Verlage der **J. J. Heine**'schen Buchhandlung, Markt 85:

Brennecke, Dr., Direktor der Realschule, **englisches Elementarbuch.** Preis 10 Sgr.

Behufs Verbreitung und endgültiger Gründung **eines landwirthschaftlichen Beamten-Hülfsvereins für das Großherzogthum Posen** ist es erforderlich, **Kreis-** resp. **Filialvereine** ins Leben zu rufen.

Das unterzeichnete, in allgemeiner Versammlung am 14. April d. J. gewählte Komité fordert hiermit die für das gemeine Wohl sich interessirenden Männer auf, daß sie alsbald sich der Bildung der **Zweigvereine in den Kreisen** unterziehen möchten. Die gedruckten Statuten werden auf Verlangen der Interessirenden durch die Herren **Beuther** auf **Golecin** bei **Posen** und **Wolniewicz** auf **Dębicz** bei **Schroda** verabfolgt.

Nach diesen Statuten sollen bei Bildung von Zweigvereinen die Direktion derselben und auch je ein Delegirter zur Generalversammlung gewählt werden, welche am **30. Juni um 4 Uhr Nachmittags** in **Posen** im **Bazar** stattfinden wird.

Karśnicki. Wolniewicz. Kubicki. Jarochowski. Lubieński. Kwilecki. Beuther. Witt. Bornschein. Swinarski. Szuman. Szuldrzyński.

Bitte.

Wir beabsichtigen auch in diesem Jahre Mitte Juni für die hiesige **Mädchen-Waisenanstalt** eine Lotterie zu veranstalten, und richten deshalb an die hiesigen edlen Frauen und Jungfrauen die dringende und ergebenste Bitte, unser Unternehmen durch Arbeiten und sonstige Gegenstände unterstützen und diese Gaben an eine der unterzeichneten Vorsteherinnen bis zum 15. Juni gütigst gelangen zu lassen.

Lotterieloose zu 7½ Sgr. sind bei uns und auch in der **Nicolai (Jagielski)**schen **Buchhandlung** zu haben. Den Tag der Ausstellung der Gewinne und deren öffentlichen Verloosung werden wir später bekannt machen.

Posen, den 22. April 1861.

Die Vorsteherinnen der hiesigen Mädchen-Waisenanstalt.

L. Boy. E. Berger. M. Bielefeld. v. Bonin. F. Cranz. A. Giersch. M. Müller. U. Naumann.

Eröffnung des Sommer-Theaters.

Garten des Herrn Nowacki, Königsstr. 1.

Sonnabend den 18. Mai: Bei günstiger Witterung erste Vorstellung im Sommertheater. **Prolog**, verfaßt und gesprochen von Herrn Freytag. Hierauf, zum ersten Male: **Der Goldbauer.** Schauspiel in 4 Akten von Charl. Birch.

Personalbestand der Sommerbühne.

Frl. Louise Müller, Karsemann, Lüich, und Schott, Liebhaberinnen. Hr. Wittmann, Hr. Schroeder, Hr. Petzold, Hr. Richter, Liebhaber. Die Herren Freytag, Peters, Reppert, Komiker. Herr Grunow, erste Gesangepartien und erste Anstandsrollen. Fräulein Schott, erste Soubrette, Fräulein Schmidt, zweite Soubrette. Frl. Wilhelmine Müller, Frl. Betz, Mütter. Die Herren Strömer, Podesta, Keller, Väter- und Charakterrollen. Die Herren Thomala, Naue, Banschun, Stelzel, Zimmerling, chargirte und kleine Rollen. Die Damen Mager, Ewald, Thomala, Beck, Stelzel, Kammermädchen- und kleine Rollen. Dekorationsmaler und Maschinist Hr. Stützel. Dirigent der Posse Hr. Zeh. Souffleur Hr. Hirschberg. Zettelträger und Requisiteur Pillau, Sohn.

Das Dach des Zuschauerraumes ist restaurirt und vollständig wasserdicht. Sämmtliche Dekorationen werden neu gemalt.

Die Billets zum Sperrsitz sind à 7½ Sgr. am Tage bei Herrn Caspari zu haben.

Bei allen Vorstellungen findet gegen 8 Uhr eine große Pause statt.

Das neue Personal dem freundlichen Wohlwollen des geehrten Publikums bestens empfehlend, ladet zu zahlreicher Theilnahme ergebenst ein

Joseph Keller.

Bratfisch's Café restaurant.

Heute, Mittwoch den 15. d. M.: Grosses Concert. Anfang Nachmittags 6 Uhr.

Morgen, Donnerstag: Grosses Concert. Anfang Nachmittags 5 Uhr.

Entrée à Person 2½ Sgr., Familien von 3 Personen 5 Sgr. ***Louis Bratfisch.***

Lambert's Garten.

Donnerstag den 16. Mai

großes Konzert.

Anfang 6 Uhr. Entrée 2½ Sgr., Familien von 3 Personen 5 Sgr. **F. Radeck.**

Donnerstag d. 16. gepökelte **Zungen,** wozu freundl. einl. **Hillert,** gr. Gerberstr. 6.

Posener Marktbericht vom 15. Mai.

	von Rt	Sgr	Pf	bis Rt	Sgr	Pf
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	3	—	—	3	3	9
Mittel-Weizen	2	20	—	2	25	—
Bruch-Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen, schwerer Sorte	1	26	3	1	28	9
Roggen, leichtere Sorte	1	23	—	1	23	9
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	24	—	—	28	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	5	—	1	10	—
Kartoffeln	—	16	—	—	18	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	10	—	2	20	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 14. Mai / 15. " (per 100 Qrt. à 80 % Tr.)	18	5	—	18	10	—

Die Markt-Kommission.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 15. Mai 1861.

Roggen geschäftslos, pr. Mai-Juni 44⅞ Gd., ⅞ Br., Juni-Juli 44⅞ Br., ½ Gd., Juli-Aug. 45 Br.

Spiritus ruhiger, mit Faß pr. Mai 18½ Br., $\frac{5}{12}$ Gd., Juni 18$\frac{7}{12}$ Br. u. Gd., Juli 18⅞ Br., ¾ Gd., Aug. 19 Gd., ½ Br., Sept. 19¼ Br., $\frac{1}{12}$ Gd.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	87½	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	102¼	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	—	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	120¼	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	—	—
" 3½ "	—	—	—
" 4 " neue "	—	95	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	91⅛	—
Westpr. 3½ " "	—	—	—
Poln. 4 " "	85½	—	—
Posener Rentenbriefe	Verlosung		92
" 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
" 5 " Prov. Obligat.	—	98½	—
" Provinzial-Bankaktien	—	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	86½	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Wasserstand der Warthe:

Posen am 14. Mai Vorm. 8 Uhr 5 Fuß 1 Zoll.
" 15. " " " 5 " — "

Produkten-Börse.

Berlin, 14. Mai. Wind: N.-W. Barometer: 28^{4}. Thermometer: früh 8° +. Witterung: früh bedeckt, später hell.

Weizen loko 72 a 86 Rt.

Roggen loko 49 a 50 Rt., p. Frühj. 49 a 48⅞ a 48¾ Rt. bz. u. Gd., 49 Br., p. Mai-Juni 48⅞ a 48⅝ a 48½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juni-Juli 48⅝ a 48¼ a 48⅛ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juli-Aug. 48¾ a 48⅜ a 48¾ Rt. bz. u. Gd., 49 Br., p. Sept.-Okt. 49½ a 49¼ a 49½ Rt. bz.

Große Gerste 38 a 44 Rt.

Hafer loko 24 a 27 Rt., p. Frühj. 26½ a 27 Rt. bz. u. Br., 26¾ Gd., p. Mai-Juni 26¼ Rt. Gd., p. Juni-Juli 26⅛ Rt. bz., p. Juli-Aug. 26½ Rt. bz. u. Gd., p. Sept.-Okt. 26¼ Rt. bz.

Weizenmehl 0. 5¼ a 5½, 0. u. 1. 4¾ a 5¼ Rt.
Roggenmehl 0. 3$\frac{7}{12}$ a 3⅞, 0. u. 1. 3½ a 3⅞ Rt.
(B. u. H. Z.)

Stettin, 14. Mai. Wetter: windig und kühl. Wind: N.-W. + 12° R.

Weizen loko p. 85pfd. 81pfd. poln. 81½ Rt. bz., geringer do. 72 Rt. bz., 83pfd. gelber pommerscher 85 Rt. bz., 1 Ladung schl. fischer 75 Rt. bz., 85pfd. gelber p. Mai-Juni 90 Rt. Gd., 83/85pfd. 85½ Rt. bz. u. Gd., p. Juni-Juli 83/85pfd. gestern Abend 85 85¾ Rt. bz., heute 85½ Rt. bz. u. Gd., 85¾ Br., 85pfd. do. 90 Rt. Gd.

Roggen loko p. 77pfd. 44—45½ Rt. bz., (gestern ist loko statt 47 Rt. 45½ Rt. bz. zu lesen), 77pfd. p. Mai-Juni 45½ Rt. bz. u. Gd., 45¾ Br., p. Juni-Juli 45⅞, ¾ Rt. bz. u. Gd., 46 Br., p. Juli-Aug. 46½ Rt. bz., p. Aug.-Sept. 47¼, 47, 46⅞, 47¼ Rt. bz., 46½ Gd., p. Sept.-Okt. 47½, ¼ Rt. bz., p. Okt.-Nov. 48 Rt. Br., 47½ Gd.

Gerste loko p. 70pfd. feine märk. 46 Rt. bz.

Hafer ohne Handel.

Spiritus loko ohne Faß 19$\frac{1}{12}$ Rt. bz., p. Mai-Juni 19¼ Rt. bz., 19⅛ Gd., p. Juni-Juli 19¼, $\frac{7}{24}$, ⅛ Rt. bz., 19⅛ Gd., p. Juli-Aug. 19¼ Rt. bz., 19$\frac{7}{24}$ Gd., p. Aug.-Sept. 19¾ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 18¾ Rt. Gd. (Ostf. Ztg.)

Breslau, 14. Mai. Wetter: Das heiße Wetter hält trotz der veränderten Windrichtung, der scharf aus Westen kommt, an. Am frühen Morgen schon + 13°.

Weißer Weizen 81—87—89—93, gelber 71—75—81—88 Sgr.

Roggen, 60—62—64—66 Sgr.

Gerste, 48—53—60 Sgr.

Hafer, 30—32—34 Sgr.

Spiritus loko 18⅔ bz. u. Br., 18¾ Gd., p. Mai und Mai-Juni 18⅔ Br., Juni-Juli 18⅞ Gd., Juli-Aug. 19 Gd. (Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 14. Mai 1861.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	76 bz
Aachen-Mastricht	4	20¾ bz
Amsterd. Rotterd.	4	80½-80 bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	92 bz
do. Lt. B.	4	79½ G
Berlin-Anhalt	4	124½ B
Berlin-Hamburg	4	116½ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	139 bz
Berlin-Stettin	4	116 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	102 bz
Brieg-Neiße	4	48½ bz
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	151 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	34 bz
do. Stamm-Pr.	4½	73¾ G
do. do.	4	79½ bz
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	133½ bz
Magdeb. Halberst.	4	225 bz
Magdeb. Wittenb.	4	40½-40⅜ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	102¾-½-⅝ bz
Mecklenburger	4	47⅛-¼ bz
Münster-Hammer	4	93¾ G
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Mark.	4	96 bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	45-44¾-45 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	122-23½ bz [u G
do. Litt. B.	3½	109½ G
Oest. Franz. Staat.	5	134-133½-134 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	35 bz
Pr. Wilh. (Steel-B)	4	55 bz
Rheinische,	4	84-83¾ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	23 B
Ruhrort-Crefeld	3½	77½ G
Stargard-Posen	3½	84½ bz
Thüringer	4	108½ bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	114 G
Berl. Handels-Ges.	4	81 B
Braunschw. Bk. A.	4	67 G
Bremer do.	4	98¼ G
Coburg. Kredit-do.	4	46 G
Danzig. Priv. Bk.	4	90 B
Darmstädter abgst.	4	73½ bz
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	95 B [G
Dessauer Kredit-do.	4	14½ etw-13½ bz u
Dessauer Landesbk.	4	24½-22½-24 bz
Disk. Comm. Anth.	4	85½-86 bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	26⅜ bz u G
Geraer do.	4	69 G
Gothaer Priv. do.	4	69½ B
Hannoversche do.	4	92 G
Königsb. Priv. do.	4	84½ G
Leipzig. Kredit-do.	4	62½ B
Luxemburger do.	4	82 etw bz
Magdeb. Priv. do.	4	79 G
Meining. Kred. do.	4	70¾-71¼ bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	86 G [G
Oestr. Kredit- do.	5	62½-62-63¾ bz u
Pomm. Ritt. do.	4	71 bz
Posener Prov. Bank	4	82¾ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	124 bz
Rostocker Bank Akt.	4	105½ G
Schles. Bank Verein	4	80½ etw bz u G
Thüring. Bank-Akt.	4	54 B
Vereinsbank. Hamb.	4	100 B
Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	73 Kl bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A.	5	94½ bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	55 G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	66½ G
Minerva, Bergw. A.	5	18½ etw bz u G
Neustädt. Hüttenv. A	5	4½-4 bz
Concordia	4	104 G
Magdeb. Feuerverf. A	4	425 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	86 bz
do. II. Em.	4	85 bz
do. III. Em.	4½	89 bz
Aachen-Mastricht	4½	66½ B
do. II. Em.	5	64½ bz
Bergisch-Märkische	5	103½ G
do. II. Ser.	5	103½ bz IV 101½ bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	79¾ B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	86 bz
do. II. Ser.	4½	94¼ G
Berlin-Anhalt	4	97¾ B
do.	4½	101½ G
Berlin-Hamburg	4½	103⅛ G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	95¼ G B. 95¾ bz
do. Litt. C.	4½	101¼ bz
do. Litt. D.	4½	100⅞ bz
Berlin-Stettin	4½	101½ G
do. II. Em.	4	91 bz
do. III. Em.	4	90¼ bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	98 G
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101½ G
do. II. Em.	5	104¼ bz
Cöln-Minden	4	90 G
do. III. Em.	4	87 G
do.	4½	96½ bz
do. IV. Em.	4	87 G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	84½ bz
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	95¼ B
Niederschles. Märk.	4	95 G
do. conv.	4	94¼ bz
do. conv. III. Ser.	4	92 bz
do. IV. Ser.	5	100½ bz
Nordb., Fried. Wilh	4½	100¾ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	82 G, C. 90¼ G
do. Litt. D.	4	90¼ G
do. Litt. E.	3½	79 G
do. Litt. F.	4½	97 bz
Oestreich. Französ.	3	254-55½ bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	101 G, II. 99¾ G
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	86¾ G
do. v. Staatgarant.	3½	81¼ G
Rheinische Pr. Obl.	4½	92 bz
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	95¼ G
Ruhrort-Crefeld	4½	93 G
do. II. Ser.	4	83 G
do. III. Ser.	4½	89½ bz
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	102 G II. 104¾
do. III. Ser.	4½	101½ G [G
do. IV. Ser.	4½	100¼ G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	102 bz
Staats Anl. 1859	5	106¾ bz
do.	4½	102¼ bz
do. 1856	4½	102¼ bz
do. 1853	4	97¾ bz
N. Präm St A 1855	3½	120¾ bz
Staats-Schuldsch.	3½	87⅞ bz
Kur-u Neum. Schldv	3½	88 bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102 G
do. do.	3½	84 bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	104¾ G
Pfandbriefe: Kur-u. Neumärk.	3½	92 G
do.	4	100¾ G
Ostpreußische	3½	85 bz
do.	4	95½ bz
Pommersche	3½	89⅛ bz
do. neue	4½	99¼ B
Posensche	4	101⅛ G
do.	3½	95¼ G
do. neue	4	91 G
Schlesische	3½	89¾ G
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	84½ bz
do.	4	95 bz
Rentenbriefe: Kur-u. Neumärk.	4	98½ bz
Pommersche	4	97¾ bz
Posensche	4	94 bz
Preußische	4	97½ bz
Rhein- u. Westf.	4	96⅞ bz
Sächsische	4	98¼ G
Schlesische	4	97¼ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	49½-49-49⅜ bz
do. National-Anl.	5	56½-57¾ bz u G
do. 250fl. Präm. O.	4	64 bz
do. neue 100fl. Loose	—	55½ G
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	87¾ bz
6. do.	5	100 G
Englische Anl.	5	102½ bz 4½%
N. Russ. Egl. Anl.	3	61½-¾ bz [90¼ G
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	80½ bz
Cert. A. 300 Fl.	5	93 G
do. B. 200 Fl.	—	23 G
Pfdbr. u. in S R.	4	85½ B
Part. O. 500 Fl.	4	92 bz
Oestr. 5proz. Loose	5	61½-61-62 bz
Hamb. Pr. 100 BM	—	93¼ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	49½ G
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30½ etw bz
Dessau. Präm. Anl.	3½	98½ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 5¼ G
Louisd'or	—	109⅜ bz
Sovereigns	—	6. 21 G
Napoleonsd'or	—	5. 9¼ bz u G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 457 bz
Dollars	—	1. 12⅞ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Banknot.	—	99¼ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ bz
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	72 bz
Poln. Bankbillet	—	87 bz u B

Wechsel-Kurse vom 14. Mai.

Amsterd. 250fl. kurz	3	142 bz
do. 2 M.	3	141⅛ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150½ bz
do. do. 2 M.	2½	149⅞ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 19¾ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79½ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	71¼ bz
do. do. 2 M.	6	71¼ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 G
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅞ bz
do. do. 2 M.	4	99$\frac{5}{12}$ bz
Petersb. 100 R. 3 W.	4	95¼ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T	3½	109⅜ bz
Warschau 90 R. 8 T	—	86⅛ G
Bank-Disk. f. Wchsl.	4	

Die Haltung der heutigen Börse war am Schluß dringender.

Breslau, 14. Mai. Außerordentlich günstige Stimmung bei sehr umfassendem Geschäft und durchgehends höheren Kursen.

Schlußkurse. Oestreichische **Kredit-Bank-Aktien** 62-62½ bz. u Gd. Schlesischer Bankverein 80¾-81 bz. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 102⅞ Br. dito Prior. Oblig. 89½ Gd. dito Prior. Oblig. —. Köln-Mindener Prior. — Neisse-Brieger —. Oberschlesische **Lit. A.** und C. 122¼ Gd. dito Lit. B. 108¾ Gd. dito Prio. Oblig. 91 Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 97¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 78¾ Gd. Oppeln-Tarnowitzer 35 Br. Rheinische —. Kosel-Oderberger 34¾ Br. dito Prior. Oblig. 84½ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Dienstag, 14. Mai, Mittags 12 Uhr 30 Min. Aeußerst günstige Stimmung.

5% Metalliques 69, 50. 4½% Metalliques 59, 00. Bankaktien 785. Nordbahn 207, 30. 1854er Loose 91, 50. National-Anlehen 80 50. St. Eisenb. Aktien-Cert. 286, 00. Kredit-Aktien 179, 50. London 138, 00. Hamburg 104, 00. Paris 54, 50. Gold —. Elisabethbahn 178, 00. Lombardische Eisenbahn 206, 00. Kreditloose 117, 00. 1860er Loose 86, 50.

Frankfurt a. M., Dienstag, 14. Mai, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Anfangs bedeutender Aufschwung in östreichischen Effekten, dann etwas rückgängig bei sehr umfangreichem Geschäft.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 119½. Preuß. Kassenscheine 105⅛. Ludwigshafen-Bexbach 133½. Berliner Wechsel 105⅛. Hamburger Wechsel 87¾. Londoner Wechsel 117⅞. Pariser Wechsel 93½. Wiener Wechsel 85⅞. Darmstädter Bankaktien 185½. Darmstädter Zettelbank 234½. Meininger Kreditaktien 71. Luxemburger Kreditbank 87. 3% Spanier 48⅞. 1% Spanier 42¼. Span. Kreditbank Pereira 480. Span. Kreditbank v. Rothschild 525. Kurhess. Loose 49¾. Badische Loose 53½. 5% Metalliques 49. 4½% Metalliques 45. 1854er Loose 65. Oestr. National-Anlehen 56½. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 236. Oestr. Bankantheile 688. Oestr. Kreditaktien 150½. Neueste östreichische Anleihe 64⅞. Oestr. Elisabethbahn 125. Rhein-Nahebahn 23. Hessische Ludwigsbahn 103⅛.

Hamburg, Dienstag, 14. Mai, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Anfangs sehr animirt, beruhigte sich im Verlaufe der Börse.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 58½. Oestr. Kreditaktien 63¾. 3% Spanier 45. 1% Spanier 40. Stieglitz de 1855—. 5% Russen —. Vereinsbank 100½. Norddeutsche Bank 87½. Magdeburg-Wittenberg —. Nordbahn —. Diskonto 3½%. London lang 13 Mk. 2¾ Sh. not., 13 Mk 3½ Sh. bez. London kurz 13 Mk. 5 Sh. not., 13 Mk. 6½ Sh. bez. Amsterdam 35, 90. Wien 107, 00.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.